

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Sedgasse N. 6. Fernruf: Nr. 35-87, 35-88, 35-89. Ab 10 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 26 87 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht abgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54 008. Geschäftsstellen in C. H. Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7 und in Pettau, Ungertorgasse Nr. 1, Fernruf Nr. 89.



Ercheint wöchentlich als Morgenszeitung. Bezugspreis (für voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rp Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.-- Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rp Postzeitungsgebühr) und 35 Rp Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Vorauszahlung des Einzelpreises und des Portoaufwandes zugewandt.

Nr. 244 — 83. Jahrgang

Marburg-Draa, Mittwoch, 1. September 1943

Einzelpreis 10 Rpf

Die Gruft im Kloster Rila

Unter den Schneefeldern des höchsten bulgarischen Berges liegt das nationale Heiligtum, das König Boris sich als letzte Ruhestätte wünschte

tc Sofia, 31. August

Die Beisetzung des verstorbenen Königs Boris III. von Bulgarien am Sonntag erfolgt, wie nun endgültig entschieden wurde, nicht in der Gruft der Alexander-Newski-Kathedrale zu Sofia, sondern im größten nationalen Heiligtum Bulgariens, im Rila-Kloster. Dieser Beschluß wurde von der Regierung gefaßt, weil der König mehrfach in den letzten Jahren den Wunsch geäußert hat, in diesem Kloster zur ewigen Ruhe gebettet zu werden.

Das Kloster des heiligen Iwan Rilski liegt in einem gewaltigen Hochtal des Rila-Gebirges unter den Schneefeldern des höchsten Berges von Bulgarien, des fast 3000 Meter hohen Mussala. Wenn man, aus dem Strumatal kommend, in diese Landschaft eindringt, stößt man auf einen bergfestungsartigen und mit mächtigen Toren, die in einen von vierstöckigen Säulengalerien umgrenzten Hof führen, umschlossenen steinernen Turm, an den eine Kirche angebaut ist. Hier werden die Reliquien des heiligen Iwan aufbewahrt und von der älteren Mönchsgemeinde Bulgariens behütet. Der Heilige lebte als Einsiedler zwischen 876 und 940 n. Chr. in einer Höhle unweit des heutigen Klosters. Seine Jünger erbauten in diesem Tal das Kloster, in dem noch heute die seltenen Urkunden eines der letzten mittelalterlichen Zaren Bulgariens, Schischman, vom Jahre 1378 aufbewahrt werden.

In seiner wechselvollen Geschichte behielt die Mönchsgemeinde während der Herrschaft des Halbmonds und der Vormacht des griechischen Patriarchen über die christlichen Völker des Balkans ihre albulgarische Liturgie und ihre Rechte von den Sultanen bestätigt. Für die nationale Selbsterhaltung der Bulgaren in der Zeit ihrer Staatenlosigkeit hatte das Kloster eine überragende Bedeutung. Von ihm ging auch der Pro-

zeß der nationalen Wiedergeburt aus. 1833 vernichtete eine riesige Feuersbrunst das Kloster. Nur der steinerne Turm aus dem 14. Jahrhundert blieb erhalten. Der unter großen Opfern vorgenommene Neubau im mittelalterlichen Renaissancestil mit Steinkolonnaden und im Gebirgsstil der Holzgalerien ergibt ein eindrucksvolles Gesamtbild.

Die Kirche enthält neben wertvollen alten Heiligenbildern auch prachtvolle bulgarische Holzschnitzereien. Der heilige Iwan wurde schon im Mittelalter der Schutzpatron der bulgarischen Köni-

ge und seine Gebeine waren lange Zeit in der damaligen Hauptstadt Tirnowo, kurze Zeit auch in Gran in Ungarn geborgen. Nach dem Zusammenbruch des zweiten bulgarischen Reiches unter den Schlägen der Janitscharen kehrten die Reliquien wieder nach dem Kloster zurück.

Iwan Rilski gilt auch heute wieder als der Schutzpatron der bulgarischen Könige, und damit ist der Wunsch des verstorbenen Herrschers Boris III. verständlich, im Kloster Rila beigesetzt zu werden.

General der Flieger Kortzen

Der neue Chef des Generalstabes der Luftwaffe

dnb Berlin, 31. August

Als Nachfolger des verstorbenen Generaloberst Jeschonnek wurde General der Flieger Günther Kortzen, zuletzt Befehlshaber eines Luftflottenkommandos, auf die Stelle des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe berufen.

General der Flieger Kortzen, am 26. Juli 1898 als Sohn des Regierungsbaumeisters Hugo Kortzen in Köln geboren, wurde im September 1914 im lothringischen Feldartillerieregiment Nr. 34 Soldat. Nach dem Heldentod seines Bruders, der mit den Koblenzer Pionieren ins Feld gezogen war, trat der Fähnrich Günther Kortzen zu dieser Truppe über. Er wurde im Mai 1915 bei Arras verwundet. Als Anerkennung für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen in Frankreich und Rußland erhielt er beide Eisene Kreuze verliehen.

In der Nachkriegszeit erwarb der damalige Oberleutnant Kortzen den Flugzeugführerschein, worauf fliegerische Ausbildungskommandos im Ausland folgten. 1934 wurde er als Major in den Generalstab der Luftwaffe übernommen und dem Staatssekretär der Luftfahrt zugeteilt. Zwei Jahre später übernahm er

als Kommandeur eine Aufklärungsfliegergruppe. Nach Aufstellung starker Luftwaffenverbände im Südosten des Reiches zog Oberst i. G. Kortzen als Chef des Generalstabes einer Luftflotte in den Polenfeldzug. In der gleichen Dienststellung erwarb er sich, am 19. Juli zum Generalmajor befördert, auch im Kampf gegen die Westmächte hohe Führungsverdienste. Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde General Kortzen, inzwischen erneut zum Chef des Generalstabes der Luftwaffe Südost berufen, nach siegreicher Beendigung der Feldzüge in Serbien und Griechenland ausgezeichnet. Auch an den Operationen, die zur Eroberung Kretas führten, war General Kortzen maßgeblich beteiligt. Am 1. August 1942 zum Generalleutnant und im Jahre 1943 zum General der Flieger befördert, war er ein volles Jahr Befehlshaber an der Ostfront, zuletzt an der Spitze einer Luftflotte, deren Verbände sich in der jüngsten Abwehrschlacht am Ladoga-See rühmlich auszeichneten. General der Flieger Kortzen ist Blutordensträger vom 9. November 1923 und wurde in diesem Kriege am Kuben-Brückenkopf erneut verwundet.



NSKK-Kriegsbericht Junk (Scherl)

NSKK-Männer am Steuer des schwimmfähigen Volkswagens

An allen Fronten hat sich der Volkswagen selbst im schwierigsten Gelände hervorragend bewährt. Seine vielseitigen Einsatzmöglichkeiten haben durch die neueste Konstruktion als kombiniertes Land- und Wasserfahrzeug eine weitere Ergänzung erfahren. — Unser Bild zeigt den Schwimmwagen in voller Fahrt einen Fluß überquerend.

Im Weissen Haus vor vier Jahren

Wie unser tc-Vertreter den Kriegsausbruch in Washington erlebte

Als vor vier Jahren die ersten Meldungen über den Beginn des Polenfeldzuges in Washington einliefen, war die Bundeshauptstadt gerade schlafen gegangen. Aber die Nachrichten kamen nicht unerwartet, denn seit Tagen hatten sich die Gerüchte über den bevorstehenden Kriegsausbruch in Europa von Stunde zu Stunde verstärkt. Die Nachrichtenagenturen waren schon in ständiger Alarmbereitschaft und die aus New York nach der Bundeshauptstadt gekommenen ausländischen Korrespondenten rechneten jeden Abend damit, aus dem

Schlaf geklingelt zu werden. Nun war es so weit.

In der Hotelhalle drängten sich die Menschen in Abendkleidern um den Ferndrucker, vor dem Hotel wurden bereits die ersten Extrablätter ausgerufen, und aus den Fenstern des Weißen Hauses und des Staatsdepartements fiel bereits helles Licht in die Septembernacht! — Alarmzustand!

Im Pressegebäude

Alarmzustand auch in dem zehnstöckigen Pressegebäude, in dessen Erdgeschoß die großen Kabelgesellschaften ihre Verbindungen mit den Hauptstädten Europas aufrechterhalten. Die sechs Fahrstühle kamen und gingen ohne Unterbrechung. Wer nach oben wollte, geriet in einen Haufen eifrig diskutierender Journalisten. Durch die um die Nachtzeit gewöhnlich leeren Gänge hallten schnelle Schritte. Laute Rufe und knallende Türen, und im Büro der »Transocean« knatterten die um diese Nachtzeit sonst stillen Ferndrucker: »Roosevelt war aus dem Schlaf geholt worden. Roosevelt hatte mit Bullitt, Paris, telefoniert und mit Kenedy in London. Roosevelt hat an die kriegführenden Parteien appelliert. Roosevelt hatte dies und Roosevelt hatte jenes... — und dazwischen die Reichstagsrede des Führers und die ersten Kriegsbuletins und dann wieder »Roosevelt und Hull...« Gleichzeitig kamen aus dem Lautsprecher die ersten Kommentare, denn im Westen waren die USA noch wach und wollten die Ereignisse haben. Zu den Ausdeutern gehörte auch Elmer Davis, der heute als Chef der Kriegsagitation Roosevelts amtiert.

Aber Elmer Davis und die übrigen Rundfunkkommentatoren hinkten ebenso wie die Nachrichtenagenturen hinter den Ereignissen her. Sie wußten nichts Neues, hatten nichts zu einem Stimmungsbild dieses ersten Kriegstages beizutragen. Man mußte ins Staatsdepartement oder ins Weiße Haus. Im Pressezimmer des Staatsdepartements verteilte ein gelangweilt aussehender junger Attaché Kommunikatives, die man schon früher gelesen hatte... Also hinüber ins Weiße Haus.

Nur zum Schein neutral

Im Pressezimmer des Weißen Hauses war man endlich, wenn auch noch nicht im Zentrum der Dinge, so doch in seinem Vorzimmer: Ein großer mit Spannung und Zigarettenrauch gefüllter Raum, Tischtelefone, Telefonzellen und überall Haufen gestikulierender, lebhaft diskutierender Menschen. Bald öffnete sich die nach dem Präsidentenbüro führende Tür, und auf der Schwelle erschienen, noch ein wenig verschlafen der Pressesekretär Roosevelts, Stephen Early, der von den Presseleuten sofort umringt und mit Fragen überschüttet wurde. Was er im einzelnen antwortete, haben die Ereignisse der vier Jahre vergessen lassen. Aber der Sinn seiner Antwort steht noch immer im Gedächtnis, denn was Stephen Early in jener ersten Kriegsnacht sagte, ließ den Schluß zu, daß Roosevelt für den Krieg mitverantwortlich war, daß er zu seiner Ausweitung beitragen würde und daß schließlich früher oder später die USA auch in den Krieg ziehen würden, und die bis dahin durch die Umstände bedingte Neutralität lediglich als reine Außerlichkeit betrachtet werden müsse. Innerlich stand das offizielle Nordamerika vom ersten Tage des

Besprechungen bei Filoff

tc Sofia, 31. August

Der bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff empfing Dienstag vormittag die noch lebenden ehemaligen bulgarischen Regierungschefs, nämlich Professor Alexander Zankoff, Nikolai Muschanow, Oberst Kimon Georgiew und den Reservegeneral Pentschko Staleff. Auch diese Zusammenkunft galt der Beratung über die durch den Tod des Königs Boris III. und die Minderjährigkeit des neuen Königs Simeon II. geschaffene politische Lage. Nach der Verfassung können Mitglieder des Regimentsrates, der die Staatsgeschäfte für den minderjährigen Herrscher führt, nur aktive oder ehemalige Minister und oberste Richter sein.

Unwürdige Verleumdungen

dnb Sofia, 31. August

Das bulgarische Regierungsblatt »Dnes« veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift »Unwürdig«. Es befaßt sich mit Londoner Verleumdungen im Zusammenhang mit dem Tode König Boris III. »In einem Augenblick, da das gesamte bulgarische Volk von tiefstem Schmerz ergriffen ist, da uns aus allen Teilen der Welt Anteilnahme zum Tode des Königs Boris zum Ausdruck gebracht wird, führt der Londoner Nachrichtendienst fort, denselben unwürdigen Ton an den Tag zu legen, der seit langem jeden Bulgaren angewidert hat. Während das gesamte bulgarische Volk Tag und Nacht an der Bahre seines geliebten Königs Boris vorbeifiltrierte, hat London durch den Mund eines Emigranten das Gedächtnis des menschlichsten, des beliebtesten und des am meisten beweihten Bulgaren beschimpft und verleumdet. London widert heute auch diejenigen an, die an ihm noch immer einen Funken von Menschlichkeit sahen.«

Rumänen am Atlantikwall

dnb Berlin, 31. August

Eine rumänische Offiziersabordnung wollte dieser Tage unter Führung des Divisionsgenerals Stoenscu und des Brigadegenerals Ritterkreuzträger Korne in den Festungsanlagen am Kanal. Der Kommandierende General eines Armeekorps begrüßte die Offiziere der verbündeten Nation, die Gelegenheit hatten, sich von der Abwehrbereitschaft der schweren und schwersten deutschen Waffen in den Festungswerken des Atlantikwalls zu überzeugen. Die Besichtigung vermittelte ein eindrucksvolles Bild von der überlegenen Feuerkraft der Küstenverteidigung, den ausgedehnten Festungswerken mit ihren unterirdischen Verteidigungsanlagen sowie den zahllosen Sperrn und Hindernissen, bei deren Anlage bereits die vom Feind in letzter Zeit angewandten Kampfmethoden berücksichtigt wurden.

34 000 brt, ein Zerstörer, vier Transporter

von deutschen U-Booten im Mittelmeer und Atlantik versenkt — 25 Bomber bei einem Terrorangriff auf München-Gladbach und Rheydt abgeschossen

dnb Führerhauptquartier, 31. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte seine Angriffe gegen den südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront auch gestern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die erbitterten Kämpfe sind noch im Gange. 91 Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

Im Seegebiet westlich Taganrog versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte zwei von sechs feindlichen Motorkanonenbooten, schossen zwei Bomber ab und brachten Gefangene ein.

In den Kämpfen der letzten Woche an der Mius-Front hat sich das dritte Bataillon des Grenadierregiments 70 unter Führung des Oberleutnants Kecht besonders ausgezeichnet.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten einen erneuten Tagesvorstoß gegen den Hafen Augusta und beschädigten in überraschendem Tiefangriff einen feindlichen Transporter sowie ein Landungsboot schwer. In Luftkämpfen wurde dabei eine Spitfire vernichtet. Deutsche Jagdflieger schossen im Raum von Neapel aus einem Verband von 60 angreifenden feindlichen Flugzeugen 26 ab. Über dem Atlantik brachten deutsche Fernjagdflugzeuge ein britisches Großflugboot zum Absturz.

Starke feindliche Fliegerkräfte griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an, besonders die Städte München-Gladbach und Rheydt. Die Zerstörungen und die Verluste unter der Bevölkerung sind beträchtlich. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 25 der angreifenden britischen Bomber ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer und in den Randgebieten des Atlantik fünf Schiffe mit 34 000 brt, einen Zerstörer und vier Transporter. Sie torpedierten ferner einen Tanker von 10 000 brt und schossen über dem Atlantik vier feindliche Flugzeuge ab. Im Schwarzen Meer vernichteten Unterseeboote zwei sowjetische Bewacher und einen Seeschlepper mit drei Fahrzeugen.

40 Flugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb Rom, 31. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag lautet:

Erneute Angriffe wurden von deutschen Fliegerverbänden gegen in der Reede von Augusta vor Anker liegende Schiffe unternommen. Ein Handelsschiff

mittlerer Tonnage und einige kleinere Speziallandungsfahrzeuge wurden getroffen.

Die feindlichen Luftstreitkräfte führten Angriffe gegen Civita Vecchia, Dezimo und die Umgebung von Neapel aus. Bei allen Angriffen leisteten italienische und deutsche Jäger den feind-

lichen Jägern und zweimotorigen Kampfflugzeugen erbitterten Widerstand. Der Gegner verlor über Latium und Campania 40 Flugzeuge. Zehn der feindlichen Maschinen wurden von unseren Jägern, 27 von deutschen Jägern und drei durch die Flak zum Absturz gebracht.

Völlige Ruhe in Dänemark

Ausnahmezustand eine Vorbeugungsmaßnahme

dnb Berlin, 31. August

Der militärische Ausnahmezustand in Dänemark ist durch den Befehlshaber der deutschen Truppen verhängt worden, um dem Treiben feindlicher Agenten Einhalt zu gebieten, die in der letzten Zeit in verstärktem Maße bemüht waren, Unruhe und Störungen zu verursachen. Obwohl der dänische König, die dänische Regierung und der dänische Reichstag kürzlich wiederholt ernstlich auf die Folgen solcher Störungen hingewiesen hatten, war die dänische Regierung nicht in der Lage, die von der Reichsregierung geforderten scharfen Maßnahmen zur Unterdrückung des schädlichen Treibens zu treffen. Die Si-

cherheit des Landes und der deutschen Truppen machte deshalb die Verhängung des Ausnahmezustandes notwendig.

Die dänische Regierung hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 29. August dem König ihr Abschiedsgesuch eingereicht und sofort aufgehört zu fungieren. Die Verwaltung in den Ministerien und Generaldirektoraten wird bis auf weiteres von den betreffenden Departementchefs, Generaldirektoren bzw. Direktoren geleitet. Vor ihrem Rücktritt erließ die Regierung eine Erklärung, in der sie alle Staatsbeamten auffordert, auf ihren Posten zu bleiben und ihre Tätigkeit zum Besten für Land und Volk fortzusetzen. Die Lage im Lande ist völlig ruhig.

Moskau hoher Preis

Spanischer Korrespondent zur Lage im Osten

dnb Madrid, 31. August

»Das kommunistische Heer kann den Wall der europäischen Streitkräfte nicht mehr durchbrechen«, erklärt der Berichterstatter von »Arriba« in seiner Chronik, in der er nachweist, daß das deutsche Oberkommando die wenigen, von den Sowjets im Osten eroberten Städte jeweils nur aufgab, wenn die Vernichtungsschlacht den höchstmöglichen Erfolg für Deutschland erreicht hatte. Die von deutscher Seite bekanntgegebene Zahl von 15 000 vernichteten bolschewistischen Panzern seit dem 5. Juli sei ein nicht zu widerlegender Beweis, welcher hohen Preis Moskau für die Besetzung einiger vollkommen zerstörter Ortschaften habe zahlen müssen.

König Boris gedachte. Mach betonte, es sei keine Außerlichkeit, wenn man bei bestimmten Gelegenheiten der befreundeten Staaten gedenke. »Je mehr sich andere Mächte verbünden, um uns zu unterdrücken«, erklärte Mach, »umso mehr ist unser Bündnis mit dem deutschen Volk berechtigt, das uns vor der Zerstückerung bewahrt hat und uns volle Freiheit im Handeln und in der Entwicklung gab. Die Richtigkeit des deutsch-slowakischen Bündnisses wird schon dadurch erwiesen, daß jede Abweichung von diesem Bündnis und von dieser Freundschaft sowie jede Neigung zu einer anderen Möglichkeit das Ende der slowakischen staatlichen Selbständigkeit bedeuten würde.«

In Indien abgestürzt

tc Bern, 31. August

Zwei britische Generale und einige andere Offiziere der britischen Luftwaffe befanden sich unter den zehn Insassen eines Transportflugzeuges, das am letzten Freitag über Indien abgestürzt ist. Diese beiden Generale sind nach einer Meldung aus Neu-Delhi Generalmajor Heywood und Brigadegeneral Ridley.

Das deutsch-slowakische Bündnis

dnb Preßburg, 31. August

Innenminister Mach würdigte in einer Ansprache in Rupina aus Anlaß des Erntedankfestes die freundschaftlichen Beziehungen des slowakischen Volkes zu Bulgarien, wobei er das Ableben von

Krieges auf der Seite der Feinde Deutschlands.

Sein erster Kriegstag
Daran zweifelte in jener Nacht, ehe noch England und Frankreich Deutschland den Krieg erklärt hatten, keiner der vielen im Pressezimmer des Weißen Hauses versammelten Journalisten, die durch ihre langjährige Berührung mit dem Herrn des Weißen Hauses, mit seinen Praktiken und Taktiken längst aller Illusionen beraubt und zu harten Zynikern geworden waren.

Der Freibrief

Malskys Besuch in London
rd Berlin, 31. August
Schwedische Meldungen aus London besagen, Stalin habe neue Forderungen erhoben, die Malsky überbringe. In England wie in den Vereinigten Staaten werde zugegeben, daß die Sowjets eine stärkere Gleichschaltung der militärischen Strategie sowie öffentliche Anerkennung ihrer »Sicherungsgarantien«, also ihrer Ansprüche auf Auslieferung Europas, verlangen. Hinzu komme noch ungefähr ein Dutzend anderer Probleme.

75 mal an einem Tag: „Störungssucher raus!“

Befehle gehen fort, Meldungen kommen — Die Leistung der Nachrichtler

dnb Berlin, 31. August
Die Nachrichtentruppe schafft die Voraussetzungen für einen planmäßigen Ablauf der Kampfhandlungen an allen Fronten. Durch die von ihr erstellten Nachrichtenverbindungen gibt sie der Führung die Möglichkeit, den Krieg nach ihrem Willen und ihren Entscheidungen zu führen.

nachfolgenden Zahlen: Die Führungs- nachrichtentruppen, die das Heeres-, Grund- und Führungsnetz im Bereich der obersten Führung betreut, hat seit Beginn des Feldzuges im Osten an Fernsprechverbindungen 86 000 km Blankdraht und 3000 km Kabel gebaut; das ist mehr als das Doppelte des Erdumfanges. Über diese Fernsprechverbindungen liefern zwölf Millionen Fernschreiben, 330 000 Fernsprüche und 47 Millionen Ferngespräche, ohne die im Wahlbetrieb einlager Großnachrichtenanlagen hergestellten Verbindungen.

chen Zeitraum 28 578 Fernsprüche. Eine Betriebskompanie eines Panzernachrichtenregiments hat im Laufe eines Jahres 7,5 Millionen Gespräche übermittelt. An einem Tag der diesjährigen Kämpfe bei Bjeigorod bearbeitete ein Funktrupp einer Divisionsnachrichtenabteilung 210 Fernsprüche.

Sechs Mann stiegen den Felskamin hoch

Maschinengewehrfeuer vom Gipfelmassiv — Ein Zweikampf von Fels zu Fels

Von # - Kriegsberichterstatter Andreas Albrecht

PK. Einen Tag lang waren sie durch den verfallenen und verwachsenen Urwald die Hänge hoch gestiegen. Durch das brusthoch wuchernde Farnkraut und über vermorschte Stämme, deren Wurzelwerk wie mächtiges Gewürm über die feuchtdunkle Walderde kroch, bahnten sie sich den Weg. Ein schwarzes Gewitter war in die Schwüle des Tages gebrochen, die Wasser prasselten von den Höhen nieder und versickerten unter den Stämmen. Naß und weich wie ein Schwamm wurde die Erde und die Männer standen, die Zeitbahnen über die Köpfe gezogen, stundenlang wie erstarrt an die gewaltigen Stämme der Laubbäume gelehrt.

hielten sie auch von hinten Feuer. Während die Männer mit klammern Fingern in der rasch formierten Igelstellung hinter ihren Karabinern und Maschinengewehren lagen und die ausgemachten feindlichen Maschinengewehre unter Feuer nahmen, arbeiteten die Funker lieberhaft, um Verbindung mit dem Regiment zu bekommen. Schon vielen die Schleier der Dämmerung, Feuerstöße von allen Seiten, unaufhörlich klatschten am Gestein die Geschosse auf, die Lage der drei Kompanien war bedrohlich. Die Furche, in der sie lagen, befand sich außerhalb des Schußwinkels der meisten feindlichen Maschinengewehrstellungen, aber die Verluste, die ihnen allein das auf einer weit hervorspringenden Bergnase postierte MG. bis zum Morgen zufügen konnte, waren unerträglich. Dort saßen auch die feindlichen Scharfschützen.

cher Maschinengewehrstütze. Er war so sehr bei der Sache, daß er mit dem Kopf immer zu weit aus der Deckung ging. Die anderen hatten ihn an diesem Morgen wiederholt gewarnt, denn die drüben auf dem anderen Fels verlangten ihnen alles ab. Aber der Gewarnte hatte nur erwidert: »Wenn ich treffen soll, muß ich auch sehen!«, und er hat sicherlich auch getroffen. Auf einmal flog sein Stahlhelm scheppernd im Bogen nach hinten, er war durchschossen und der Mann am Maschinengewehr war stumm zusammengesunken. Der Dritte lag bald verwundet neben den beiden Toten. Schulterdurchschuß. Der ihn ablöste, räumte nach anfänglichem Sträuben mit durchschossenem Handgelenk den Platz hinter dem Maschinengewehr.

Der Aufstieg
Schwer war der Weg, die Lasten drückten. Im Zickzack ging es über unabwehrbar weite Geröllhalden und endlose Karstfelder aufwärts. Das in der ankommenden Sonne dampfende Gestein nahm ihnen den sicheren Blick für Entfernungen und gaukelte ihnen als greifbar nahe vor, was vieler Stunden anstrengenden Anstiegs bedurfte. Immer wieder schob sich zwischen sie und einen ins Auge springenden Fels die graue Unendlichkeit des Karstes. Gegen Mittag verschwand die Sonne hinter der aufziehenden Wolkendecke. Sie waren ihr darüber nicht gram, unbarmerherzig stach sie an diesem Vormittag. Der alte muslimische Hirte mit dem wettergegerbten Gesicht und dem eisgrauen Bart, der ihnen voranschritt, um ihnen die Richtung zu weisen, blieb zu weilen stehen und ließ seine Falkenaugen argwöhnisch über das immer finsterner werdende Gewölk gleiten, wie witternd sog er den Wind ein. Dann schien er Gewißheit zu haben, er drehte sich um und sagte nur ein Wort, um dann mit ausgreifenderen Schritten voranzueilen.

Aus dem wilden Mexiko
Räuber zu Pferde plündern Wochen endler
dnb Madrid, 31. August
Nach einer Efe-Meldung wurden am Samstag auf der Straße von Mexiko nach Guanajuato in der Nähe der Ortschaft Tlacotalpan zahlreiche Autos und Privatwagen mit Wochenendausflüglern von einer 50 Mann starken berittenen Räuberbande angehalten und die Insassen ihres Geldes, ihrer Wertsachen und teilweise ihrer Kleidung beraubt. Die Verbrecher hatten sofort mit dem ersten Wagen die Straße gesperrt und zwangen dadurch die nachfolgenden Wagen, deren Zahl bei dem starken Verkehr sehr hoch war, zum Halten. Da auf Grund einer vor kurzem erlassenen Verfügung der mexikanischen Regierung alle Schußwaffen eingezogen worden sind, konnte sich keiner der Ausflügler zur Wehr setzen. Nach der Tat bestiegen die Banditen ihre Pferde und verschwand in den Wäldern. Die mexikanische Regierung hat mehrere Kavallerie- und Infanterieregimenter unter dem Befehl des Generals Quevedo zur Suche nach den Räubern eingesetzt.

Blick nach Südosten
1,5 Millionen Kronen für slowakische Kriegsverletzte. Verkehrsminister Stano überreichte am Montag dem slowakischen Verteidigungsminister General Catlos den Betrag von 1,5 Millionen Slowakenkronen zugunsten des Fonds für Kriegsverletzte und ihre Hinterbliebenen. Der Betrag stammt aus dem Erlös von Wohltätigkeitsmarken.

Sender Algier

Es liegt eine Meldung aus Tanger vor, wonach nicht nur die Juden des »betretenen Nordafrika wieder in ihre alten Schlüsselstellungen zurückgekehrt sind, sondern daß auch das aus Frankreich geflüchtete Judentum sich in den einflußreichsten Positionen des öffentlichen Lebens breit macht. Ein Beispiel bildet der Rundfunksender Algier, der unter dem Titel »Radio France« für ganz Französisch-Afrika maßgebend ist und bekanntlich auch Zersetzungpropaganda nach dem europäischen Südoften treibt.

- Hauptadministrator: Bellmann, algerischer Jude;
2. Direktor: Canetti, italienischer Jude;
3. Sprecher: Bernhard Lacache (Pseudonym Jean Valmy), Jude, Präsident der internationalen Liga gegen Antisemitismus und Faschismus;
4. Sprecherin: Frau Lacache (Pseudonym Zeralla Kelly), leitet die Frauensendungen innerhalb der Übertragung »La voix de l'Amerique«;
5. Sprecherin: Fräulein Krusorsky, polnische Jüdin;
6. Sprecher: Lazare Poppo (Pseudonym Musard), ungarischer Jude;
7. Sprecherin: Jenny Moatti, Jüdin;
8. Sprecher: Brunoich (Pseudonym Claude Julien) aus der bekannten jüdischen Pelzhändlerfamilie;
9. Sprecher: Georges Stora (Pseudonym Geo Vally), Jude;
10. Sprecher: Roger Picard, Pariser Jude;
11. Sprecher: Levy Brahm (Pseudonym Pierre Ferjac) algerischer Jude, früher Redakteur der kommunistischen Zeitung »Ce Soir«;
12. Sprecher: Jacques Bema Simon (Pseudonym Jacques Hebe), algerischer Jude;
13. Sprecherin: Nina Ulutne (Pseudonym Nina Marion), Jüdin;
14. Sprecherin: Theresia Aboulker unter dem Mädchennamen Fevrier, Jugend-Sendungen;
15. Sprecher: Lazrie, algerischer Jude, Jugend-Sendungen;
16. Künstlerische Mitarbeiterin: Françoise Rosay, Jüdin und Mitbegründerin des oben genannten Rundfunkdirektors Canetti, engagiert mit einer Gage von 35 000 Franken monatlich für vier Sendungen und 5000 Franken Sonderhonorar für jede weitere Sendung. Dieses riesige Gehalt wird später von den Finanzbehörden auf 12 000 Franken monatlich reduziert;
17. Künstlerischer Mitarbeiter: Raymond Boukoba (Pseudonym Berbac), Jude;
18. Künstlerische Mitarbeiterin: Leonie Carrus (Pseudonym Lina Murath), algerische Jüdin, Gesang;
19. Mitarbeiterin: Estelle Athats (Pseudonym Estelle Claire), Jüdin;
20. Mitarbeiterin: Collette Temine, Jüdin.

Unsere Kurzmeldungen

tc Für den Wiederaufbau Mailands würden dreißig Jahre und ebensoviel Milliarden Lire nicht genügen. Zu dieser Feststellung gelangt der Kardinal-Erzbischof von Mailand Dr. Schuster in seinem dritten Brief an seinen Klerus, in dem er sich erneut über die Verwüstungen beklagt, die durch die Luftangriffe gegen die Hauptstadt der Lombardei angerichtet wurden.
tc Ein Freihafen in Barcelona. Die spanische Regierung hat die Schaffung eines Freihafens in Barcelona beschlossen. Er soll vor allem dem Warenaustausch mit Iberoamerika dienen und einer der modernsten Europas werden.
tc Sowjetvertreter auf englischem Gewerkschaftskongreß. Als das wichtigste Ereignis des englischen Gewerkschaftskongresses in Southpork, der am 6. September abgehalten wird bezeichnet der »Observer« die Anwesenheit eines sowjetischen Delegierten.
dnb Warnung vor dem Kartoffelkäfer in England. Das englische Landwirtschaftsministerium hat Warnungen vor dem Kartoffelkäfer ergehen lassen. Es sei mit dem massenhaften Auftreten dieses Schädlings zu rechnen.
tc Ägypten verbietet ausländische Schulen. Die ägyptische Regierung wird künftighin Schulen, die von Religionsgemeinschaften, Orden oder mit Hilfe von Mitteln ausländischer Mächte unterhalten werden, verbieten. In den ägyptischen Städten gibt es ungewöhnlich viele und stark besuchte ausländische besonders italienische und französische Schulen, in die auch führende ägyptische Familien ihre Kinder schicken.
tc Ein Attentat in Kairo. Der Direktor der Firma Remington wurde im Stadtdinner von Kairo durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Der unbekannte Attentäter konnte entkommen. Der Direktor galt in Kairo als Verbindungsmann zwischen dem Intelligence Service, der Armee und der englischen Polizei.
dnb Schweres Eisenbahnunglück im Staate New York. In Wayland im Staate New York stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Dabei kamen mindestens 25 Personen ums Leben und 150 wurden verletzt.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei...
Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 vom 19. April 1943 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugs-geldes.

Heimliche Rundschau

Die Kraft des Liedes

In der Geschichte und im Leben des deutschen Volkes gibt es nichts, was nicht im Liede seinen Ausdruck findet.

Das deutsche Volkslied ist wertvolles Kulturgut. Bisher sind schon über 300.000 deutsche Volkslieder gesammelt worden.

Wieder deutsche Sparwoche

Der Reichserziehungsminister gibt bekannt, daß der deutsche Spartag in diesem Jahr wieder als deutsche Sparwoche durchgeführt wird.

Oberleutnant der Schutzpolizei I. R. Florian Raab gestorben. In Graz ist nach schwerer Krankheit der Oberleutnant der Schutzpolizei I. R. Florian Raab im Alter von 65 Jahren gestorben.

Schaden bei Umquartierungstransporten. Wie der Reichsinnenminister durch Erlaß feststellt, leistet im Falle einer behördlich angeordneten oder empfohlenen Umquartierung das Reich in Anwendung der Kriegssachschäden-Verordnung auch Ersatz für Schäden.

Planmäßige Lehre im Bergbau

Untersteirische Jungen streben zur Knappenprüfung

Es muß immer wieder betont werden, daß der Bergmannsberuf zu einem anerkannten Lehrberuf erhoben worden ist. Damit ist der Bergmannsberuf, der heute in der Gewinnung der deutschen Rohstoffe die erste Stelle gebührt, die Anerkennung zuteil geworden, die sie verdient.

Mit der praktischen geht die schulische Ausbildung Hand in Hand. Wöchentlich verfährt der Berglehrling eine Lernschicht, während der er die Berufsschule besucht und Turnen und Sport in den Turnhallen, auf den Sportplätzen und in den Schwimmbecken der Zeche betreibt.

Wir alle helfen mit

Die »neue Belegschaft« der Stadt Marburg für den Schutz der Gemeinschaft

Abends irgendwo in Marburg. Es ist knapp vor 20 Uhr, der Spätsommerabend ist schon sachte hereingeschwebt und verbreitet blauen Dämmer. Hier aber fliegen Erdschollen hoch und türmen sich zu Wällen, Schubkarren quietschen, Spitzhacken krachen in den harten Boden und Schaufeln werden geschwungen: dort entstehen die Splittergräben, jene Schutzstollen, die allen Volksgenossen, die bei einem Fliegerangriff auf der Straße weilen, Deckung gegen das schwirrende Eisen geben.

Hier in Marburg ist dieser Bau von Splittergräben noch ein ungewohntes

einer Möglichkeit liegt — einerlei: wir sind auch gegen dieses Moment gewappnet. So sollen wir also diese Maßnahme im Unterland begrüßen. Natürlich wird es verschiedene Gattungen von Nörglern geben, einige auch, die da sagen: das Stadtbild wird »verschandelt«.

Wie gesagt — 20 Uhr irgendwo in der Draustadt. »Schichtwechsel« ist. Schon

noch, man hat so genug zu tun! Und der andere, ein Choleriker: »Unerhört, unerhörte! Wie komme ich dazu, Erde zu schaufeln!« Der dritte: »Ausgeschlossen! Ganz ausgeschlossen! Ich bin magenkrank und darf mich nicht bücken! Gleich gehe ich mir ein ärztliches Zeugnis holen!« Die meisten aber, das sei zur Ehre der Volksgenossen gesagt, lachten schalfröhlich, spuckten sich schon im Geist in die Hände und sagten: »Na also — geh'n wir's an!«

Die »neue Belegschaft« erscheint also mit gemischten Gefühlen zur anberaumten Zeit auf dem Arbeitsplatz. Da steht nun der Dicke neben dem Dünnen, der Sehnige, arbeitsgewohnte neben dem Büromenschen, der »Ruhestädler« (verdient, oder auch unverdient) neben dem Mann, der gerade von der täglichen Arbeit kommt.

Und dann geht es an die Arbeit. Der eine ergreift den Krampen, der andere die Schaufel, wieder einer hat sich zum Schubkarren gestürzt, in der Meinung, die leichteste Arbeit »ergattert« zu haben, wird aber bald eines besseren belehrt.

So mancher aber hat bei dieser kleinen Kriegsdienstleistung innerhalb dieser wenigen zwei Stunden etwas gelernt, was er bisher noch nicht kannte: Gemeinschafts- und Kameradschaft! Schon in der ersten halben Stunde der Arbeitszeit fühlte er ihre Bande.

Näher zusammenrücken — das ist es ja eben, was uns in diesen harten Zeiten nützt, und das jene lernen müssen, die es noch nicht gelernt haben. Und das, dünkt uns, ist ebenso wichtig wie die Gräben, die jetzt in der Stadt entstehen.

Da kann man nur sagen: »Bitte, vom Herzen gern! Freiwillige vor!« A.



Aufnahme: M. Pfeifer jun., Marburg

Ohne Unterschied auf Rang und Stand arbeiten die Marburger Männer

Bild In anderen Städten des Reiches sind diese Zickzackgräben schon ein vertrautes Bild, in Wien beispielsweise stehen sie schon seit Jahr und Tag und niemand sieht mehr verwundert hin. Der Bau der Gräben in Marburg wird nun mit gemischten Gefühlen betrachtet.

seit einiger Zeit konnte man Gestalten beobachten, die sich in Gruppen zusammenfinden und, viele scheu und viele mißtrauisch, zu den arbeitenden Volksgenossen hinschauen. Das sind die »Neuen«, die zur Gemeinschaftsarbeit gerufen wurden.

Vergütung von Kriegssachschäden

Die Maßnahmen zum Schutze wertvoller Gegenstände und Waren

Schon mancher Volksgenosse ist zu Schaden gekommen, weil er gesetzliche Bestimmungen, die ihm eigentlich hätten bekannt sein müssen, doch nicht gekannt hat. Auf diese Weise ist er um Rechte gekommen, die ihm zugestanden wären.

Wir leben mitten im totalen Kriege und jeder Tag kann uns Überraschungen bringen die nicht immer angenehmer Natur sind. Der Staat bemüht sich nach Kräften, seinen Angehörigen dort zu helfen, wo sie ohne eigenes Verschulden Schaden erlitten und hat zu diesem Zwecke die Kriegssachschädenverordnung erlassen.

durch Einwirkung feindlicher Flieger an beweglichen und unbeweglichen Sachen entstanden sind.

Nur der tatsächlich eingetretene Schaden soll und darf wieder gutgemacht werden und niemand kann mit einer Entschädigung für Schäden rechnen, die er nicht glaubhaft nachweisen kann. Wenn z. B. irgend jemand, der vielleicht 150 RM im Monat verdient, plötzlich behaupten würde, bei einem Bombenangriff sei seine Wohnungseinrichtung im Werte von 30 000 RM vernichtet worden, so wird er mit dieser Behauptung bei der Feststellungsbehörde (in Marburg ist dies der Oberbürgermeister) nur wenig Glauben finden und sich schon dazu bemühen müssen, durch Urkunden oder Zeugen nachzuweisen, daß die vernichtete Einrichtung tatsächlich den von ihm behaupteten Wert gehabt hat.

Es ist daher im Interesse jedes einzelnen gelegen, ein genaues Inventar über seinen beweglichen Besitz zu führen worin auch der Wert der einzelnen größeren Gegenstände angeführt ist. Wenn das Inventar auch noch von glaubhaften Zeugen mitgefertigt ist, so kann es als vollwertiges Beweismittel gelten. Dabei ist es natürlich nicht notwendig, jedes einzelne Taschentuch, jeden Aschenbecher und jeden Kleiderhaken anzuführen, aber dort, wo Wertgegenstände vorhanden sind, wie z. B. Rundfunkapparate, kostbare Bilder, echte Teppiche, antike Möbelstücke, Uhren usw., wird sich die Aufstellung eines Verzeichnisses jedenfalls empfehlen.

Für Kaufleute ist die Frage einfacher zu lösen, da der Wert des Lagers aus den Büchern und Fakturen ersichtlich sein muß. Keinesfalls wird jedoch der Wert eines offensichtlichen Hamsterlagers ersetzt, und wenn z. B. ein Kaufmann auf die Frage nach irgendeiner Ware schon durch Monate nur mit einem mehr oder weniger höflichen Achselzucken beantwortet hat, so wird es die Feststellungsbehörde kaum als glaubhaft annehmen können, wenn er in seiner Schadensmeldung behauptet, es seien ihm von eben dieser Ware Vorräte im Werte von vielen tausend Mark vernichtet worden.

Wissentlich falsche Angaben, Beeinflussung von Zeugen, Sachverständigen oder Beamten, die mit der Erieldigung von Kriegssachschäden betraut sind, oder andere Inkorrektheiten, ziehen, unbeschadet der sonstigen Rechtsfolgen, die sofortige Ablehnung des Antrages nach sich.

Wir verdunkeln im September von 21 Uhr bis 5 Uhr

Verwundete Soldaten in Marburg-Land

In herrlicher Fahrt durch das schöne Drautal steuerte der Omnibus mit verwundeten und genesenden Soldaten des Marburger Lazarets der Ortsgruppe Hohenmouten zu, wo sie vom Amt Frauen zu einem fröhlichen Nachmittag geladen waren.

Auch beim Dorfnachmittag in Jakobstal durften unsere Soldaten nicht fehlen. Freudig wurden sie von der Bevölkerung mit der Bläserkapelle der Wehrmannschaft und der Musikgemeinschaft Windischfeistritz, die ein ausleseres Programm zu Gehör brachte, empfangen.

Karl Ritter von Kurz

Gaubeauftragter für das militärische Vortragswesen

Im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaleiter der NSDAP hat der Gauleiter den Generalmajor a. D. Karl Ritter von Kurz zum Gaubeauftragten für das militärische Vortragswesen ernannt. Damit hat sich der nun 70jährige im Krieg und Frieden hochverdienende Offizier, der schon in der Verbotszeit seine nationalsozialistische Gesinnung offen bekundete, wieder aktiv in den Dienst der Bewegung gestellt.

Major Alfred Raab gefallen. Major Alfred Raab, ein Steirer, Sohn des Ingenieur Alfred Raab, Knittelfeld, und Schwiegersohn des verstorbenen ehemaligen Hauptschriftleiters der »Marburger Zeitung« und völkischen Vorkämpfers Norbert Jahn, ist im April bei den schweren Abwehrkämpfen von Tebourba in Tunesien an der Spitze seines Bataillons gefallen.

Der Unterricht am Tegetthoff-Gymnasium in Marburg beginnt nicht, wie im gestrigen Anzeigenteil bekanntgegeben, am 6. September. Desgleichen werden die Aufnahmeprüfungen nicht am 3. September abgehalten. Der genaue Zeitpunkt wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Dauer des studentischen Ausgleichsdienstes verlängert. Der Reichserziehungsminister hat in seinem Erlaß vom 6. Juli 1943 angeordnet, daß die Dauer des studentischen Ausgleichsdienstes auf ein Jahr verlängert wird. Die Verlängerung der Dienstzeit erfolgt jedoch nur für die Studenten, die ab Sommersemester 1943 ein Hochschulstudium aufgenommen haben bzw. seit 15. April 1943 bereits ihren studentischen Ausgleichsdienst ableisten und vorher noch nicht studiert haben.

Den rechten Fuß bei Autounfall verloren. In Graz ereignete sich ein schweres Autounfall, dem die 74jährige Ärztin Johanna Ortner zum Opfer fiel. Die alte Dame hatte das Vorüberfahren eines Lastautos abgewartet und wurde, als sie dann über die Straße gehen wollte, von einem Personenauto, dem sie nicht mehr ausweichen konnte, erfaßt. Es wurde ihr nicht nur der rechte Fuß abgetrennt, sondern sie erlitt auch Rückenverletzungen an Händen, Füßen und im Gesicht sowie eine Gehirnerschütterung. Die Schwerverletzte wurde ins Gaukrankenhaus gebracht.

Appell in Luttenberg

In Luttenberg fand ein großer Dienstappell der Kreisführung statt, bei dem alle Kreisamtsleiter und Ortsgruppenführer anwesend waren. Kreisführer Nemetz sprach hierbei von der immer wichtigeren Aufgabe der engsten Zusammenarbeit der politischen Leiter. Sturmbannführer Kampl gab einen Überblick über die politische und militärische Lage. Der Kreisführer besprach sodann die vorbereitenden Arbeiten für die in aller nächster Zeit im Kreis Luttenberg tagende Aufnahmekommission des Steirischen Heimatbundes und über die Ortsgruppenführung auf, ihre volkshilflichen Gemeinschaften zur Beteiligung am Wettbewerb an der Kulturwoche, die Ende September in der Untersteiermark durchgeführt wird, anzuführen und Kreisamtsleiter Soukup sprach über die notwendigen Luftschutzmaßnahmen. Nach allgemeinen Weisungen appellierte der Kreisführer an alle, auch weiterhin gewissenhaft auf ihrem Posten zu stehen und schloß mit der Führerhebung den Dienstappell.

Die Landschule - eine Sonderaufgabe

Bäuerliche Ausrichtung des Lehrers Voraussetzung

Das die Landschule früher ein Stiefkind im Unterrichtswesen war, kann nicht bestritten werden. Kein Wunder, daß die öffentliche Unterbewertung der Landschule auch auf die Lehrer ausstrahlte, die deshalb oft den Wunsch hegten, sobald wie möglich in eine städtische Schule versetzt zu werden.

Die bedeutsamste Sonderaufgabe der Landschule von heute jedoch ist, durch eine zielbewußte Erziehungsarbeit die Landjugend dem Lande soweit zu erhalten, daß der Nachwuchsbedarf zahlen- und wertmäßig gesichert ist. Sie hat nicht allein die Aufgabe, der Dorflandjugend eine rein wissenschaftliche Schulung zu vermitteln, sondern muß darüber hinaus die Verpflichtung erfüllen, die Landjugend zum bäuerlichen Denken und Fühlen, und Verwurzelung mit dem Heimatboden und zur Hingabe an das Lebensziel und an das Lebensgesetz der bäuerlichen Welt zu erziehen.

Erlebt die Landjugend durch einen solchen Lehrer die ganze Schulzeit hindurch ihre bäuerliche Ausrichtung, dann wird der bäuerliche Lehrherr aus der Hand des Lehrers eine für die Bedeutung des Bauerntums aufgeschlossene Jugend übernehmen und in seiner Erzie-

hungsarbeit gut vorbereiteten Boden vorfinden. Die Aufbauarbeit im Landschulwesen, die es im Rahmen der Aufrüstung des Dorfes zu leisten gilt, ist ebenso vielseitig wie verantwortungsvoll. Dabei ist die Arbeit des Landlehrers nicht hoch genug einzuschätzen. Es gehört ein großes pädagogisches Geschick und erzieherisches Können dazu, alle Jahrgänge in einer einklassigen Dorfschule mit demselben Stoff, ihrer Entwicklungsstufe angepaßt, zu beschäftigen.

Nachrichten aus Mureck. Mit Ende August trat Gutsverwalter I. R. Ferdinand Gaigo, der sich noch mit 71 Jahren zur Mitarbeit in der Kreisverwaltung der NSV Mureck gemeldet hatte, in den Ruhestand. Seinen Lebensabend will er nunmehr in jener Umgebung verbringen, in der er als Forstmann und Jäger in Ober-Donau, Kärnten und Steiermark und zuletzt als Verwalter des Gutes Brunneuse, sein arbeitsreiches Leben verbrachte. Als tüchtiger Mann seines Faches und mit den Vorzügen, die aus dem Leben in freier Natur erwachsen, bedacht, ist Gaigo in allen Kreisen als großartiger Gesellschafter wie als Meister des Jägerlateins bekannt und beliebt, was bei seinem Abgang auch durch den allseitigen Wunsch auf einen langen, angenehmen Lebensabend herzlichen Ausdruck fand. — Der aus Unterakhtits bei Mureck stammende Soldat eines Geb.-Jäg.-Rgt. Heinrich Roßmann fand bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod.

SPORT U. TURNEN

Die Sommerkampsiele der HJ

Im überfüllten Schwimmstadion des Breslauer Hermann-Göring-Sportfeldes wurden am Sonntagvormittag im Beisein des Reichsjugendführers die Deutschen Jugendmeisterschaften im Schwimmen beendet. Bei den Jungen konnte Otto Reinhardt (Baden) seinen Titel auf der kurzen 100 m-Kraulstrecke in 1:04,4 überlegen verteidigen. Im Turmspringen feierte der Hamburger Haase seinen bisher achten Meisterschaftsieg. Eine hervorragende Zeit schwamm Helmut Deuerlin (Westfalen-Süd) als Sieger im 200 m-Brustschwimmen mit 2:54,9. Das Gebiet Wien gewann die 400 m-Lagenstaffel und bewies dadurch seinen glänzenden Durchschnitt. Schnellste Schwimmerin der Mädel war wieder Vera Schäferkordt, was sie durch ihren ersten Platz über 100 m-Kraul in 1:14,5 vor Gisela Grass (1:15,1) bestätigte. Das Gebiet Düsseldorf kam auch in der 400 m-Lagenstaffel in 5:58,8 zur Meisterschaft. Den Stiehkampf der Pimpfe in der dreimal 100 m-Lagenstaffel, der am Vortage zwischen Mitteltele und Niederschlesien in totem Rennen geendet hatte, gewann diesmal Mitteltele mit 4:08,6.

Das Wasserball-Endspiel um die Meisterschaft wurde von Wien mit 2:0 (2:0)-Toren über Niederschlesien gewonnen. Die sehr ballsicheren Wiener gewannen weitaus sicherer, als es das knappe Ergebnis besagt. Sie hatten in Krumpfhof einen ausgezeichneten Stürmer, der auch beide Tore warf und nach der Pause mit mehreren Lattenschüssen ausgesprochenes Pech hatte. Hartnäckiger war das Spiel um den dritten Platz verlaufen. Niedersachsen kam über Berlin erst in der verlängerten Spielzeit mit 6:5-Toren zum Erfolg. Berlin hatte zur Pause noch mit 2:1 geführt und 4:4 lautete der Stand am Spielschluss.

In der Gesamtwertung der Schwimmmeisterschaften liegt bei den Jungen das Gebiet Wien mit 67 Punkten vor Mitteltele mit 48 und Niederschlesien mit 35 Punkten an der Spitze. Das Gebiet Düsseldorf behauptete sich zum dritten Male bei den Mädeln mit 63 Punkten vor Sachsen mit 46 und Westfalen-Süd mit 31 Punkten.

Rapid Marburg nach Kapfenberg. Die Fußballer von Rapid Marburg leistet einer Einladung des steirischen Fußballmeisters Folge und wird am Sonntag in Kapfenberg ein Freundschaftsspiel zur Durchführung bringen. Gleichzeitig tritt auch die Deutsche Jugend von Rapid Marburg in Kapfenberg an.

Wir hören im Rundfunk

Mittwoch, 1. September Reichssender: 10-11: Komponisten im Walfenrock. - 11-11:30: Kleines Konzert mit Werken von Schubert, Matzka, Grieg. - 11:30-12: Über Land und Meer. - 12:35-12:45: Der Bericht zur Lage. - 14:15-14:45: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester und seine Streicherguppe. 16-17: Bunter Strauß schöner Melodien. - 17:15-17:50: Unterhaltungsmusik der Gegenwart. - 17:50-18: Das Buch der Zeit. - 18:30-19: Der Zeitspiegel. - 19:15-19:45: Frontberichte. - 20:20-21: Volkstümliche Klänge. - 21-22: Die bunte Stunde. Deutschlandsender: 17:15-18:30: Violinkonzert von Mozart, Frauenchor von Chemin-Petit. «Ricordanza» von Liszt u. a. - 20:15-21: Streichquartett B-dur und Klaviermusik von Brahms.

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Rumänische Sorgen um eine Rekorderte

Deutschland stützender Wirtschaftsfaktor in Südosteuropa

Rumänien hat, wie sich inzwischen herausstellte, nicht nur eine gute Ernte, sondern eine ausgesprochene Rekorderte in diesem Jahre erzielt. Von privater Seite wird die Weizernte auf 400 000 Waggon besetzt. Sie wäre damit die höchste Ernte der letzten 50 Jahre. Selbstverständlich ist das ein Ergebnis, das nicht nur in Rumänien selbst, sondern auch im übrigen Europa mit der größten Genugtuung festgestellt wird. Liegt doch in der größtmöglichen Sicherung jedes einzelnen europäischen Landes auch die beste Garantie dafür, daß die Pläne unserer Feinde hinsichtlich einer Blockierung Europas endgültig in Nichts zergehen.

So erfreulich die Tatsache der rumänischen Rekorderte infolgedessen ist, so bringt sie auf der anderen Seite für die rumänische Regierung doch auch gewisse Schwierigkeiten und Sorgen mit sich. Diese Schwierigkeiten sind insofern von allgemeinem Interesse, als sie zeigen, wie wichtig wirtschaftspolitisch die Preise der Wirtschaft ist. Rumänien hat nämlich Schwierigkeiten, diese seine Rekorderte abzusetzen. Natürlich nicht in dem Sinne, daß kein Bedarf dafür vorhanden wäre. Das ist selbstverständlich nicht der Fall, und man wäre verschiedentlich in Europa gern bereit, rumänischen Weizen zu kaufen, wenn nicht der innerumänische Preispegel im vergangenen Jahre so überdurchschnittlich hoch gestiegen wäre, daß heute der rumänische Weizen um ungefähr 100 000 Lei je Waggon über dem durchschnittlichen Marktpreis liegt. Nun kann man natürlich dem rumänischen Bauer nicht einfach entsprechend weniger geben, denn er muß ja auch wieder Gebrauchsgüter, Produktionsmittel und Betriebsstoffe kaufen, für die er entsprechend hohe Preise bezahlen muß. Der hohe rumänische Binnenpreis für Weizen ist für den rumänischen Bauern eben nur ein einigermaßen ausreichender Erzeugerpreis. Wenn also Weizen exportiert werden soll, so ist dies nur auf der Grundlage möglich, daß die rumänische Regierung die Differenz zwischen dem

hohen Inlandspreis und dem Weltmarktpreis zulegt.

Von deutscher Seite ist in der Vergangenheit mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die starken Preissteigerungen, wie sie gerade im Südosten zu beobachten waren, nicht ins Uferlose weitergehen könnten, weil Deutschland dieser Benachteiligung im zwischenstaatlichen Handel auf die Dauer nicht ruhig zusehen könnte, sondern schließlich dazu übergehen müßte, durch eine entsprechende Korrektur der Währungskurse das richtige, wertmäßige Verhältnis von Aus- und Einfuhr wieder sicherzustellen. Es ist ja dann auch zu gewissen zwischenstaatlichen Preisabmachungen gekommen. Aber im großen ganzen kann doch wohl behauptet werden, daß diese Warnungen vor übertriebenen Preissteigerungen bei denen, die den augenblicklichen Vorteil davon hatten, verhältnismäßig wenig Verständnis fanden.

Deutschland hat auch dieser Entwicklung mit großer Geduld zugesehen, nicht zuletzt deswegen, weil man sehr wohl wußte, daß sich mit der Besserung der ernährungswirtschaftlichen Versorgung die Kehrsseite der hohen Inlandspreise zeigen müßte. Das ist jetzt in Rumänien offenbar der Fall. Es zeigt sich, daß die große rumänische Ernte, die auf keinen Fall im Inlande selbst konsumiert werden kann, wegen des überhöhten Preises nicht zu exportieren ist. Rumänien kann natürlich nicht erwarten, daß andere Länder ihm diese überhöhten Preise bewilligen, wenn sie entweder selbst ausreichende Ernten haben, oder zu marktfähigen Preisen anderswo in Europa Weizen kaufen können.

Die rumänische Rekorderte zeigt auch noch in anderer Hinsicht, wie richtig die von Deutschland verkündeten Wirtschaftsprinzipien sind. Die rumänische Ernte ist nämlich nicht nur deswegen eine Rekorderte geworden weil die Witterung dieses Jahres endlich einmal wieder günstig war, sondern auch deswegen, weil die Hektarerträge auch ge-

genüber früheren guten Ernten so erheblich angestiegen sind, daß dies nicht allein eine Folge des günstigen Wetters sein kann. Hier macht sich vielmehr die von der rumänischen Regierung im vergangenen Jahr besonders intensiv betriebene Verbesserung der Anbau- und Kultivierungsmethoden bemerkbar. Daß Deutschland an dieser Entwicklung einen gewissen Anteil hat, geht, abgesehen von den Zusammenhängen, die seit langem das Fundament der südosteuropäischen Wirtschaftspolitik Deutschlands sind, auch daraus hervor, daß im Rahmen des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens, das bekanntlich zusätzliche Warenlieferungen neben dem normalen Wirtschaftsaustausch regelt, bis zum Herbst 1942 nicht weniger als 4000 Traktoren, 4000 Traktorplüge, 71 000 Gespannpflüge, 15 000 Eggen, 5600 Sämaschinen, 2800 Mähmaschinen, mehr als 6000 Dreschmaschinen und viele andere wirtschaftliche Geräte geliefert wurden. Nicht zuletzt dadurch war neben der Bestellung einer erweiterten Anbaufläche auch die intensivere Bodenbearbeitung möglich, die zu den gesteigerten Hektarerträgen und damit zu der heutigen Rekorderte Rumäniens geführt hat.

Zulassung und Bewinklung von Personenkraftwagen als Lastkraftwagen. In einem Erlaß im Reichsverkehrsblatt wiederholt der Reichsverkehrsminister die Auffassung, Personenkraftwagen als Lastkraftwagen nur bedingt zuzulassen und weist die Zulassungsstelle an, bei solchen Anträgen stets das Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen zu fordern, daß das Kraftfahrzeug als Lastkraftwagen den Vorschriften der Straßenverkehrszulassungsordnung entspricht. Auch in diesem Fall ist nur eine Bewinklung vorzunehmen, wenn die Nutzlast in angemessenem Verhältnis zum Leergewicht und zum Hubraum des Motors steht oder das Kraftfahrzeug für gewisse, mit anderen Nutzkraftfahrzeugen nicht zu befördernde Lasten bestimmt ist. In Zweifelsfällen wird auch hierzu das Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen gefordert.

Rentenzahlung an Bombengeschädigte. Nach einer Anweisung des Reichspostministers sind bombengeschädigte Rentempfänger, die ihren Wohnort verlassen haben und beim Postamt ihres neuen Aufenthaltsortes die Zahlung ihrer Rente beantragen, weitgehend zu unterstützen. Alle Angelegenheiten dieser Rentempfänger sind von allen beteiligten Dienststellen beschleunigt zu bearbeiten. Zahlungen dürfen aber erst geleistet werden, wenn ordnungsmäßige Zahlungsunterlagen vorliegen. Daher sind alle für die Kennzeichnung der Renten nötigen Angaben soweit wie möglich zu ermitteln. In den Alpen- und Donau-Reichsposten tritt an die Stelle des zuletzt zuständigen Postamtes die Rentenrechnungsstelle beim Postsparkassament in Wien. Sind die Zahlungsunterlagen beim zuletzt zuständigen Zahlpostamt vernichtet worden, so ist die Mitteilung mit entsprechendem Vermerk an die für den bisherigen Wohnort des Zahlungsempfängers zuständige Rentenrechnungsstelle weiterzuleiten. Diese sorgt dann im Benehmen mit dem zuständigen Rentenversicherungsträger für die Beschaffung der Unterlagen.

Selbstverantwortung der deutschen Bauwirtschaft

Reichsminister Speer über neue Planungen

Reichsminister Speer hatte die Vertreter der staatlichen und der Bauwirtschaft befaßten Dienststellen nach Berlin berufen, um ihnen sowie den Vertretern der im neugebildeten Hauptausschuß Bau zusammengefaßten Bauwirtschaft grundlegende Weisungen für ihre künftige Arbeit zu geben. Ausgehend von den außerordentlichen Erfolgen, die im Rüstungswesen durch die Einschaltung der Selbstverantwortlichkeit der Industrie gemacht wurden, forderte Reichsminister Speer Höchstleistungen von der deutschen Bauwirtschaft, deren Aufgabe es ist, im Bewußtsein der eigenen Leistungsfähigkeit allen Forderungen gerecht zu werden, die der totale Krieg an sie stellt.

Anschließend gab der Leiter des neuerrichteten Hauptausschusses Bau, Direktor Gärtnner, eine Darstellung dieser neuen Organisation der Selbstverantwortung und legte die Grundlinien für die Zusammenarbeit mit den bisherigen bau-

lenkenden Dienststellen dar. Danach liegen die staatlichen Aufgaben beim GB Bau, während für die ganze Baudurchführung der Hauptausschuß Bau verantwortlich ist. Direktor Gärtnner schloß mit einem Appell zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller mit dem Bauschaffen befaßten Dienststellen und Persönlichkeiten.

Der Sonderbeauftragte für die Durchführung der Aufgaben des GB-Bau, Stobedthleffsen, nannte als das Ziel des Generalvollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft die Leistungserhaltung und Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft. In großen Zügen umriß er die Aufgaben, die den Bauschaffenden, nicht zuletzt bei der Beseitigung von Bombenschäden erwachsen, und rief die Männer der Bauwirtschaft und der Bauverwaltung zu enger Zusammenarbeit auf, damit das gesteckte Ziel in Überwindung aller Schwierigkeiten erreicht wird.

auch und hat immer eine ältliche Dienerin um sich, die kräftig genug ist, sie zu schützen oder sie zu tragen, wenn ihr was passiert. Diesmal hat sie eine neue. Aber doch auch wieder eine ganz ramassierte Person, ähnlich wie die Trippelli, nur noch stärker.

»O, die hab' ich schon gesehen. Gute braune Augen, die einen treu und zuvorsichtlich ansehen. Aber ein klein bißchen dumm.«

»Richtig, das ist sie.«

Das war mitte Juni, daß Innstetten und Effi die Gespräch hatten. Von da ab brachte jeder Tag Zuzug, und nach dem Bollwerk hin spazieren gehen, um daselbst die Ankunft des Dampfschiffes abzuwarten, wurde, wie immer um diese Zeit, eine Art Tagesbeschäftigung für die Kessiner. Effi freilich, weil Innstetten sie nicht begleiten konnte, mußte darauf verzichten, aber sie hatte doch wenigstens die Freude, die nach dem Strand und dem Strandhotel hinausführende, sonst so menschenleere Straße sich beleben zu sehen, und war denn auch, um immer wieder Zeuge davon zu sein, viel mehr als sonst in ihrem Schlafzimmer, von dessen Fenstern aus sich alles am besten beobachten ließ. Johanna stand dann neben ihr und gab Antwort auf ziemlich alles, was sie wissen wollte; denn da die meisten alljährlich wiederkehrende Gäste waren, so konnte das Mädchen nicht bloß die Namen nennen, sondern mitunter auch eine Geschichte dazu geben.

Das alles war unterhaltlich und erheitend für Effi. Gerade am Johannistage aber traf es sich, daß kurz vor elf Uhr vormittags, wo sonst der Verkehr vom Dampfschiff her am buntesten vorüberflutete, statt der Ehepaare, Kindern und Reisekoffern besetzten Droschken, aus der Mitte der Stadt her ein schwarz verhangener Wagen (dem sich zwei Trauerkutschen anschlossen) die zur Plantage führende Straße herunter kam und vor dem der landrätlichen Wohnung gegenüber gelegenen Hause hielt. Die verwitwete Frau Registrar Rode war nämlich drei Tage vorher gestorben, und nach Eintreffen der in aller Kürze benachrichtigten Berliner Verwandten war seitens eben dieser beschlossen worden, die Tote nicht nach Berlin hin überführen, sondern auf dem Kessiner Dünendfriedhof begraben zu wollen. Effi stand am Fenster und sah neugierig auf die sonderbar feierliche Szene, die sich drüben abspielte. Die zum Begräbnis von Berlin her Eingetroffenen waren zwei Neffen mit ihren Frauen, alle gegen Vierzig, etwas mehr oder weniger, und von beneidenswert gesunder Gesichtsfarbe. Die Neffen, in gut sitzenden Fracks, konnten passieren, und die nüchterne Geschäftsmäßigkeit, die sich in ihrem gesamten Tun ausdrückte, war im Grund mehr kleidsam als störend. Aber die beiden Frauen! Sie waren ganz ersichtlich bemüht, den Kessinern zu zeigen, was eigentlich Trauer sei, und trugen denn auch lange, bis an die Erde reichende schwarze Kreppschleier, die zugleich

ihr Gesicht verhüllten. Und nun wurde der Sarg, auf dem einige Kränze und sogar ein Palmenwedel lagen, auf den Wagen gestellt, und die beiden Ehepaare setzten sich in die Kutschen. In die erste — gemeinschaftlich mit dem einen der beiden leidtragenden Paare — stieg auch Lindequist, hinter der zweiten Kutsche aber ging die Hauswirtin und neben dieser die stättliche Person, die die Verstorbene zur Aushilfe mit nach Kessin gebracht hatte. Letztere war sehr aufgeregt und schien durchaus ehrlich darin, wenn dies Aufgeregtsein auch vielleicht nicht gerade Trauer war, der sehr heftig schluchzenden Hauswirtin aber, einer Witwe, sah man dagegen fast allzu deutlich an, daß sie sich beständig die Möglichkeit eines Extrageschenkes berechnete, trotzdem sie in der bevorzugten und von andern Wirtinnen auch sehr beneideten Lage war, die für den ganzen Sommer vermietete Wohnung noch einmal vermieten zu können.

Effi, als sich der Zug in Bewegung setzte, ging in ihren hinter dem Hofe gelegenen Garten, um hier, zwischen den Buchsbaumbeeten, den Eindruck des Lieb- und Leblosen, den die ganze Szene drüben auf sie gemacht hatte, wieder los zu werden. Als dies aber nicht glücken wollte, kam ihr die Lust, statt ihrer eintönigen Gartenpromenade lieber einen weiten Spaziergang zu machen, und zwar um so mehr, als ihr Arzt gesagt hatte, viel Bewegung im Freien sei das Beste, was sie bei dem, was ihr bevorstände, tun könne. Johanna, die mit im

Garten war, brachte ihr denn auch Umhang, Hut und Entoutcas, und mit einem freundlichen »Guten Tag« trat Effi aus dem Hause heraus und ging auf das Wäldchen zu, neben dessen breitem chausseierten Mittelweg ein schmalerer Fußsteig auf die Dünen und das am Strand gelegene Hotel zulief. Unterwegs standen Bänke, von denen sie jede benutzte, denn das Gehen griff sie an, und um so mehr, als inzwischen die heiße Mittagstunde herangekommen war. Aber wenn sie saß und von ihrem bequemen Platz aus die Wagen und die Damen in Toilette beobachtete, die da hinausfuhren, belebte sie sich wieder. Denn Heiteres sehen war ihr wie Lebenslust. Als das Wäldchen aufhörte, kam freilich noch eine allerschlimmste Wegstelle. Sand und wieder Sand, und nirgends eine Spur von Schatten; aber glücklicherweise waren hier Bohlen und Bretter gelegt, und so kam sie, wenn auch erhitzt und müde, doch in guter Laune bei dem Strandhotel an. Drinnen im Saal wurde schon gegessen, aber hier draußen um sie her war alles still und leer, was ihr in diesem Augenblicke denn auch das Liebste war. Sie ließ sich ein Glas Sherry und eine Flasche Biller Wasser bringen und sah auf das Meer hinaus, das im hellen Sonnenlichte schimmerte, während es am Ufer in kleinen Wellen brandete. »Da drüben liegt Bornholm und dahinter Wisby, wovon mir Jahre vor Zeiten immer Wunderdinge vorschwärme. Wisby ging ihm fast noch über Lübeck und Wullenweber

Erfolgreiche steirische Jungschützen

Zum 6. Landesschießen in Innsbruck entsandte auch die Gebietsführung Steiermark der Hitler-Jugend fünf ihrer besten Jungschützen nach Innsbruck. Hierbei erreichten die Jungschützen Rudolf Oberzaucher, Kurt Schmidt, Karl Url, Ernst Stiasny und Rudolf Graf das Gau-meisterschützenzeichen 1943.

Kasperl und Ritter Naidhart im Königsberg. Am Sonntag waren die Gottscheer Umsiedler in Königsberg bei einer schönen Veranstaltung zu Gast. Die Mädel des Pflüchlagers der Deutschen Jugend hatten zu einem Dorfabend geladen. Neben lustigen Liedern, Tänzen und Spielen war der Kasperl diesmal in der Person des Schmiedes von Jüterbog die Hauptperson, der die Zuschauer köstlich unterhielt. Auch ein Hans Sachs-Spiel trug viel zur Stimmung bei.

Unter den Heuwagen geraten. Das drei Jahre alte Söhnchen des Besitzers Stern in Riegersdorf geriet aus noch nicht geklärter Ursache unter einen Heuwagen. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus nach Fürstenfeld eingeliefert, wo es alsbald an den Folgen des Unfalles starb.

Aus dem fahrenden Auto gestürzt. Die 23jährige Johanna Janisch aus Feldbach wollte mit einem Lastauto nach Riegersburg fahren. Sie saß auf der Fahrt neben dem Wagenlenker. Unterwegs merkte sie plötzlich, daß ihr vom Treibgas übel wurde und sie wollte deshalb das Fenster öffnen. Sie erwischte jedoch den Griff der Tür, die sich gerade in einer Kurve öffnete. Das junge Mädchen stürzte aus dem fahrenden Auto hinaus. Mit vielen Ribquetschungen, Hautabschürfungen und einer Gehirnerschütterung mußte sie ins Gauerkrankenhaus nach Graz gebracht werden.

Film Frasquita

»Schatz ich bitt dich, komm heut nacht...«, das alte Schlagerliedchen aus der Operette gleichen Namens von Lehár wird beim Ansehen dieses Filmes wieder lebendig und jeder summt es gerne mit. Die Operette ist bald nach dem ersten Weltkrieg über die Bretter gegangen, der Film hat sie gleichsam wieder verjüngt und man vergnügt sich bei der Rollenbesetzung mit Hans Moser, Heinz Rühmann, Charlotte Daudert und Rudolf Carl ganz hervorragend dabei. Meister Franz Lehár mit dem Chor der Wiener Staatsoper und den Wiener Sängerknaben dirigiert persönlich und verleiht daher diesem Film eine ganz persönliche Note. Ein bunter Melodienreicher Lehárscher Musik strömt uns einschmeichelnd entgegen, die Handlung, filmisch etwas abgeändert ist mit drolligen Einfällen durchzogen, die lachsicher sind, was der Beifall der Besucher bezeugt. Im Mittelpunkt des Humors steht natürlich wieder Hans Moser, diesmal in der Rolle eines vielgelagerten Dieners, unter dessen weiser Voraussicht nicht letzten Endes eine glückliche Ehe zustande kommt. Der Bräutigam, der am Morgen der Hochzeit erwacht, weiß nämlich gar nicht, daß seine Braut mittlerweile — einen anderen geheiratet hat. Das ist aber gut so, denn er liebt ja auch eine andere! So rollt der nette Film seinem Ende ohne Schrecken entgegen und man verläßt zufrieden das Kino und trällert die einschmeichelnden Lehár-Melodien. (Marburg, Burg-Kino.) Hans Auer.

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

31. Fortsetzung Innstetten versprach auch alles, Christel und Johanna hätten ja Zeit genug, und um seiner jungen Frau Gedanken überhaupt in eine andere Richtung zu bringen, ließ er das Thema der Vorbereitungen ganz fallen und fragte statt dessen, ob sie denn schon bemerkt habe, daß drüben ein Badegast eingezogen sei, nicht gerade der erste, aber doch einer der ersten.

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser vielgeliebter, jüngster Sohn und Bruder Anton Grill Gebirgsjäger 20 Jahre alt, am 11. August 1943, bei den schweren Abwehrkämpfen im hohen Norden, den Heldentod fand. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz ermessen. Thomasberg, den 27. August 1943. In tiefer Trauer denken an sein Heldengrab: Mutter, Bruder und Geschwister und alle übrigen Verwandten. 82

Unser liebes Töchterchen FLORIANE hat uns am Montag, den 30. August 1943, nach kurzer Krankheit für immer verlassen. Das Begräbnis findet Mittwoch, den 1. September 1943, um 16.30 Uhr, in Brunndorf statt. Marburg-Drau, den 31. August 1943. In tiefer Trauer: Johanna und Georg Schiwkov, Eltern; Natalie, Schwester und alle übrigen Verwandten. 916

Unfaßbar schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter einziger Sohn Alois Gerlitz Grenadier im blühenden Alter von 20 Jahren, am 12. August 1943, an der Ostfront bei Orel gefallen ist. Cilli, 1. September 1943. In tiefster Trauer denkt an sein fernes Grab die traurige Mutter Josefa Gerlitz 89

Anzeigen finden durch die Marburger Zeitung weifeste Verbreitung!

Lies Deine Zeitung täglich!

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU
BURG-LICHTSPIELE
Heute 16, 18.30, 20.45 Uhr Fernruf 2219
Bis Donnerstag, 2. September
Meister Franz Lehár mit dem Chor der Wiener Staatsoper und den Wiener Sängerknaben dirigiert persönlich seine Oper
»Frasquita«
mit Hans Moser Heinz Rühmann, Charlott Dandert und Rudolf Carl
Für Jugendliche nicht zugelassen

ESPLANADE
Heute 16, 18.30, 20.45 Uhr
Se 13.45, 16.18.30, 20.45 Uhr
Bis Freitag 3. September
»Rote Orchideen«
mit Olga Tschschowa Albrecht Schönhals Camilla Horn und Herbert Höber
Für Jugendliche nicht zugelassen

Lichtspiele Kadettenschule
Bis Freitag 3. September
Freitag 3. September geschlossen. Wehrmachtvorstellung
Der große Abenteuerfilm:
»Der Dschungel ruft«
Harry Piel, Gerda Maurus, Ursula Grabley, A. Golling und F. Henkels
Für Jugendliche zugelassen

Burg-Lichtspiele Cilli
Sachsenfelderstraße
Bis Donnerstag 2. September
»Das Ferienkind«
Ein Wien-Film mit Hans Moser, Lizzi Holzschuh, Theodor Danegger
Für Jugendliche zugelassen

Metropol-Lichtspiele Cilli
Bis Donnerstag 2. September
»Kleine Residenz«
Lil Dagover Johannes Riemann, Wlodek Markus und Gustav Waldau
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Lichtspieltheater Gurfeld
Mittwoch 1. September
»Fahrt ins Leben«
Ein Bavaria-Film mit Herbert Höber, Ruth Hellberg, Ursula Herking, Hewig Bleibtreu, Karl Ludwig Schreiber, Walter Werner - Musik: B. Scholz
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Lichtspiele Luttenberg
Mittwoch 1. und Donnerstag 2. September
»Die drei Codonas«
mit Renne Dalgien, Ernst v. Kinslein, Annelies Reinhold und die 5 »Los Charlos« in einem spannenden Artistenschauspiel
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ton-Lichtspiele Pettau
Bis Donnerstag, 2. September
täglich um 18 und 20.30 Uhr
»Alles weg'n den Hund«
In den Hauptrollen Wolf Ferd, Julia Sarto, Edith Oss, Dieter Berzbe, Otto Sauter, Trude Hesterberg
Für Jugendliche zugelassen

Lichtspieltheater Rann
Mittwoch 1. und Donnerstag 2. September
»Falschmünzer«
Ein Terra Kriminalfilm mit Kirsten Heiberg, Theodor Loos, Ingeborg v. Kusserow
Für Jugendliche nicht zugelassen

Lichtspiele Sachsenfeld
Mittwoch 1. und Donnerstag 2. September
»Das Abenteuer geht weiter«
mit Johannes Heesters, Gusti Wolf, Paul Kemp und Theo Lingner
Für Jugendliche nicht zugelassen

Lichtspieltheater Tifail
Bis Donnerstag, 2. September
Tobis bringt Der große Wiener Film
»Der Hampelmann«
mit Hilde Krahl, Lotte Lang, Fritz von Dongen, Wolf Albach, Rolfy, Anton Edhofer usw. - Spielführung: Karl H. Martin - Musik: Hermann Lang
Für Jugendliche nicht zugelassen

Filmtheater Tüfter
Mittwoch 1. und Donnerstag 2. September
Vorstellungen um 19.30 und 21.30 Uhr
»Eine kleine Nachtmusik«
mit Christl Mardava, Hannes Stelzer, Gustav Waldau, Kurt Meisl u. a.
Für Jugendliche zugelassen

Bürochef oder Leiter der Korrespondenz
wird sofort eingestellt. Kenntnisse der Textilindustrie erwünscht.
In Frage kommt nur arbeitsfreudige, zuverlässige, umsichtige und vertrauenswürdige Persönlichkeit mit reichlicher Initiative.
Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter »Ausbaufähige Existenzstellung« erbeten an die »M. Z.«, Marburg (Drau). 63

15. und 16. Oktober
Ziehung 1. Klasse der
10. Deutschen Reichs-Lotterie
WESACK
Staatliche Lotterie-Einnahme
Marburg-Drau, Herreng. 25
Fernruf 20-97
-----/8 zu 3.- RM je Klasse
-----/4 zu 6.- RM je Klasse
-----/2 zu 12.- RM je Klasse
-----/1 zu 24.- RM je Klasse
Name:
Anschrift:
Ausschneiden und einsenden!

Steirischer Heimatbund
Arbeitspolitisches Amt
Berufserziehungswerk
Nur Können entscheidet!
In Cilli beginnen noch in dieser Woche Lehrgänge für
Stenographie
Schreibmaschine
Buchhaltung
Auskunft und Anmeldung im Kreishaus Cilli, I. Stock. 274
Arbeitsgebiet 85
Berufserziehungswerk

Grösseres Unternehmen sucht
Bilanzbuchhalter
für Durchschreibebuchhaltung
Anträge mit Lebenslauf unter »Perfekt« an die »M. Z.« Marburg a. d. Drau

Werbet für das Deutsche Rote Kreuz
Kleiner Anzeiger
Jedes Wort kost- für Stellengesuche 8 Rpt das fettgedruckte Wort 20 Rpt. für Geld Realitätenverkehr B. etwechsel und Heirat 13 Rpt. das fettgedruckte Wort 40 Rpt. für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rpt. das fettgedruckte Wort 30 Rpt. Da Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben je Wort. Kernwortgebühr bei Abbildung der Angebote 35 Rpt. bei Zusendung durch Post oder Boten 70 Rpt. Auskunftsgebühr für Anzeigen mit dem Vermerk »Auskunft in der Verwaltung oder Geschäftsstelle« 20 Rpt. Anzeigen-Ausschluss Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch gültige Briefmarken) aufgenommen Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige 1 RM

Wohnungstausch
Tausche schöne sonnige Zweizimmerwohnung im Zentrum gegen gleiche in Gams oder Leitersberg. Anzufragen: Marburg-Dr., Nagystr. 16-II, Tür 9. 910-9
Funde - Verluste
Am Sonntag, den 28. August 1943, ist um 13.30 Uhr, ein Koffer mit Wäsche abhanden gekommen. Wer ihn mitnahm, wird gebeten bei der Hilfspolizei Marburg-Drau, Hauptbahnhof abzugeben. 911-13

Realitäten und Geschäftsverkehr
Tausch
Tausche Landbesitz mit 3 Joch gegen kleineren in Umgebung Marburg-Drau. Anzufragen Bismarckstraße 10, Tür 40. 901-2
Zu kaufen gesucht
Familienhaus in Marburg oder Umgebung zu kaufen gesucht. Zuschrift. erbeten unter »Haus« a. d. »M. Z.« Marburg-Drau. 879-2

Verschiedenes
Amer. Ford V 8 mit neuem Service, unbereift in bestem Zustande sofort zu verkaufen oder gegen LKW zu tauschen. Anträge unter »PKW« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 896-14
Tausche gegen eine gute chromatische Harmonika meinen neuen 4-Röhren-Philips-Radio (Wechselstrom). Ev. auch Freiverkauf. Maibachgasse 4, Tür 2, Marburg-Drau. 897-14
Hobel-Abfälle gibt laufend ab Fallbinder Sulzer, Marburg-Dr., Kaserngasse 7. 912-14
Tausche 5reihige Wienerchromatische etwas reparaturbedürftige Harmonika, 100 Bässe mit Register für eine 4reihige Hohner- oder Meinel-Herold-Harmonika. Schunko Josef, Nervenlinik, Graz. 913-14
Ein Netzhänger Radioapparat zu tauschen gegen einen elektrischen. Anzufragen Marburg-

Zu verkaufen
Verkaufe Eisen - Zimmerofen komplett 210 RM. Tarkusch, Marburg-Drau, Brucknergasse Nr. 8. 903-3
Zu verkaufen 2 Zuchtstiere 2 1/2 Jahre, Kalbin, Schenk, Wachsberg 13. 902-3
Vier Angora Zuchthasen um 80 RM zu verkaufen. Plohaber Pettau, Dominikanerpl. 1-1. 80-3

Zu mieten gesucht
Ehepaar sucht Zimmer mit Küchenbenützung oder Hausmeisterwohnung. Übernehme Hausarbeiten, auch außerhalb. Adr. I. d. Verw. d. »M. Z.« Marburg-Drau. 909-8
Kleines Haus zu mieten gesucht. Gollob, Fabriksweg 6, Cilli. 83-8

Stellengesuche
Ökonom, verheiratet, kinderlos, Absolvent d. Wein-, Obst- und Ackerbauschule mit langjähriger Praxis, in allen landwirtschaftlichen Zweigen Fachmann, sucht Stelle. Zuschriften erbeten unter »Verlässlich und nützlich« a. d. Geschäftsstelle d. »M. Z.« Pettau 81-5
Ältere intelligente Pensionistin sucht Posten als Wirtschaftlerin zu alleinstehendem Herrn; geht auch auswärts. Zuschriften erbeten unter »Rüstige« a. d. »M. Z.« Marburg-Drau. 904-5

Grosse Lockene Magazinsräume
zu mieten gesucht. Marburger Verlags-u. Druckerei G. m. b. H., Marburg-Drau, Badgasse 6.

Offene Stellen
Bedienerin wird aufgenommen Ing. Frankl, Marburg-Drau, Horst-Wessel-Straße 5-1/131, Hutterblock. 882-6
Verlässlicher Schaffer und ein Hausdiener werden auf der Bundesschulungsburg Wurmburg aufgenommen. Zuschriften an die Verw. d. Bundesschulungsburg Wurmburg. 253-6
Kräftiger Magazineur wird unter sehr günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Guter Leumund, Zuverlässigkeit und umsichtiges rasches Arbeiten ist Bedingung. Angeb. an Anton Pinter, Reiserstr. 16. 164-6
Verkäuferin für Gemischtwarengeschäft am Lande gesucht. Anträge unter »Sofortiger Eintritt« an die Verw. d. M. Z., Marburg-Drau. 867-6
Weibliche Kraft für Küche und Wirtschaft am Lande gesucht. Anträge unter »Gasthaus und Besitz« a. d. Verw. d. »M. Z.« Marburg-Dr. 828-6

Amtliche Bekanntmachungen
DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG-DRAU.
Eröffnung der Bezirksdienststelle Marburg I
Am 1. September 1943 nimmt die neue Bezirksdienststelle Marburg I in der Tegelhoffstraße 26 ihre Tätigkeit auf. Sie erhält als Arbeitsgebiet das Gebiet der inneren Stadt auf dem linken Drauer, das sich vollkommen mit dem Gebiet der Ortsgruppen I, II, III und IV des Steirischen Heimatbundes deckt. Die Bewohner dieses Gebietes werden hiermit aufgefordert, sich in folgenden Angelegenheiten nur an die neue Dienststelle zu wenden: An- und Abmeldungen für den Bezug der Lebensmittellkarten Selbstversorgerangelegenheiten, Zulagen für werdende und stillende Mütter, Ausgabe von Seifenkarten und Vorlage von Anträgen für Spinnstoffwaren und Schuhe.
Marburg-Drau, den 31. August 1943.
91
Gez. KNAUS
DER BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE HAGAU
Landkreis Marburg (Drau)
Ungültigkeitserklärung
Die Raucherkarten von Albin Zelzer (Nr. 273373) und Anna Zelzer (Nr. 389264) aus Hagau 102 sind in Verlust geraten und werden hiermit als ungültig erklärt.
90
Der Amtsbürgermeister: Rudolf Körner-Gombauld
9 HR A 69

Eintragung einer offenen Handelsgesellschaft
Eingetragen wurde in das Register am 30. August 1943:
Sitz der Gesellschaft: Marburg/Drau. Firma: »Sana« Industrie- und Handelsgesellschaft, Süßwarenfabrik Herzl & Müller. Gesellschaftsform: Offene Handelsgesellschaft seit 30. August 1943. Die Gesellschaft ist durch Umwandlung aus der »Sana« Industrie- und Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung Marburg hervorgegangen. Persönlich haftende Gesellschafter: Viktor Herzl, Fabrikant in Marburg/Drau; Margarethe Müller, Private in Marburg/Drau. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Viktor Herzl allein ermächtigt.
Gericht Marburg/Drau. 87

STAATLICHE WIRTSCHAFTSOBERSCHULE UND WIRTSCHAFTSSCHULE MARBURG-DRAU, EMIL-GUGEL-GASSE 1
Schulbeginn
Die Schule beginnt für alle Klassen am 3. September um 8 Uhr.
Der stellvertretende Leiter; Stud.-Rat Borovsky

Bürochef oder Leiter der Korrespondenz wird sofort eingestellt. Kenntnisse der Textilindustrie erwünscht. In Frage kommt nur arbeitsfreudige, zuverlässige, umsichtige und vertrauenswürdige Persönlichkeit mit reichlicher Initiative. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter »Ausbaufähige Existenzstellung« erbeten an die »M. Z.«, Marburg (Drau). 63

In tiefster Trauer geben wir bekannt, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn, Herr
GEORG DEUTSCHMANN
Gemeindeangestellter und Gendarmeriebeamter I. R.
nach kurzem Leiden im Alter von 59 Jahren am 30. August 1943 um 21 Uhr für immer von uns gegangen ist. Die Beerdigung findet am 1. September 1943, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhofe in Wurz statt.
Wurz, den 31. August 1943.
In tiefer Trauer: Gattin mit Kindern, sowie alle übrigen Verwandten.
Unser treues Gefolgschaftsmitglied Herr GEORG DEUTSCHMANN, Angestellter des Gemeindeamtes in Wurz, Führungsamt II des St. H. und Gendarmeriebeamter in R., hat uns am 30. August 1943, um 21 Uhr, plötzlich für immer verlassen.
Wir werden den guten Kameraden stets in ehrender Erinnerung behalten.
Wurz, den 31. August 1943.
918
Bürgermeister und Gefolgschaft der Gemeinde Wurz.

Bürochef oder Leiter der Korrespondenz wird sofort eingestellt. Kenntnisse der Textilindustrie erwünscht. In Frage kommt nur arbeitsfreudige, zuverlässige, umsichtige und vertrauenswürdige Persönlichkeit mit reichlicher Initiative. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter »Ausbaufähige Existenzstellung« an die »M. Z.«, Marburg/Drau. 147-6
Hausfrau, die auch Lust hätte eine kleine Wirtschaft am schöner Lage Marburgs zu führen, wird von einem anhangsfreien Herrn gesucht. Zuschriften erwünscht mit Bild und Lebenslauf unter »36. Seltenheits« a. d. »M. Z.« Marburg-Drau. 907-6

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Freundin
Berta Heritsch
Modistin
am 31. August 1943, um 16.30, nach langem schwerem Leiden, für immer verlassen hat.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. September 1943, um 16 Uhr, auf dem Friedhofe in Drauwiler statt.
Marburg-Drau, den 31. August 1943.
In tiefer Trauer: Franz und Agnes Heritsch, Eltern; Franz, Viktor, Adolf, Stanislaus, Brüder; Milnaritsch Franz, Bräutigam und alle übrigen Verwandten.
935

15. und 16. Oktober
Ziehung 1. Klasse der
10. Deutschen Reichs-Lotterie
WESACK
Staatliche Lotterie-Einnahme
Marburg-Drau, Herreng. 25
Fernruf 20-97
-----/8 zu 3.- RM je Klasse
-----/4 zu 6.- RM je Klasse
-----/2 zu 12.- RM je Klasse
-----/1 zu 24.- RM je Klasse
Name:
Anschrift:
Ausschneiden und einsenden!

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Freundin
Berta Heritsch
Modistin
am 31. August 1943, um 16.30, nach langem schwerem Leiden, für immer verlassen hat.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. September 1943, um 16 Uhr, auf dem Friedhofe in Drauwiler statt.
Marburg-Drau, den 31. August 1943.
In tiefer Trauer: Franz und Agnes Heritsch, Eltern; Franz, Viktor, Adolf, Stanislaus, Brüder; Milnaritsch Franz, Bräutigam und alle übrigen Verwandten.
935

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!
15. Heizungsfragen finden Antwort!
Auch die schönsten gedruckten Ratschläge können nicht der besonderen Lage jedes Einzelfalles gerecht werden. Um solche Fragen in der Wohnung selbst, am Herd, an den Ofen, am Wasserkessel usw., zu beantworten, gibt es jetzt für jeden den »Heizbeauftragten«, der ebenso ehrenamtlich hilft, wie etwa der NSV-Blockwaller auf seinem Gebiet. Dieser »Heizbeauftragte« wird Sie in den kommenden Wochen besuchen, um Ihre Nöte zu hören und Ihnen Ratschläge zu geben. Wenn Sie in dringenden Fällen vorab eine Auskunft brauchen, so finden Sie seine Anschrift am Schwarzen Brett Ihres Hauses. Mit seiner Hilfe werden sich dann etwaige Schwierigkeiten überwinden lassen, damit im kommenden Winter »Kohlenklaus« aus Ihrer Wohnung ausgesperrt bleibt!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!
STEIRISCHES MUSIKSCHULWERK
Bekanntmachung
Die Kreismusikschule in Pettau, Waagplatz Nr. 6, beginnt am Montag, den 13. September 1943, wieder mit dem regelmäßigen Unterricht. Für die bisherigen Schüler, welche die Musikschule weiter besuchen wollen, finden die Einschreibungen ab Montag, den 6. September 1943, bis einschließlich Mittwoch, den 8. September 1943, während der »Anstundens« (6 bis 12 und 14 bis 19 Uhr) im Sekretariat der Kreismusikschule, statt.
Einschreibungen neu ein tretender Schüler finden nur ab Donnerstag, den 9. September 1943, bis einschließlich Freitag, den 10. September 1943, während der Anstundens (8 bis 12 und 14 bis 19 Uhr) im Sekretariat der Kreismusikschule, statt.
In beiden Fällen müssen die Schüler unter Anwesenheit der Eltern oder Erziehungsberechtigten erscheinen.
Die Festsetzung der Unterrichtsstunden durch die Lehrer erfolgt für alle Schüler am Samstag, den 11. September 1943, von 14 bis 18 Uhr. Diese Termine sind unbedingt einzuhalten, da bei Versäumnis keine Gewähr für die Wiederaufnahme besteht.
Gelehrt werden sämtliche Streich-, Blas- und Volksmusikinstrumente sowie Musiktheorie, Chor u. Orchester in Einzel- u. Gruppenunterricht.
Das monatliche Schulgeld beträgt:
a) für eine ganze Wochenstunde RM 12,10
b) für eine halbe Wochenstunde RM 6,10
c) für wöchentlichen Gruppenunterricht RM 4,30
Einschreibgebühr beträgt RM 1,-.
Bei nachgewiesener Belüftigkeit können begabten Schülern weitgehende Ermäßigungen, in besonders berücksichtigungswerten Fällen auch Freiplätze zugewilligt werden.
Der Leiter der Kreismusikschule in Pettau
HERMANN ERJAUTZ

Fabrik in Marburg
sucht für besondere Aufgaben gesunden und rüstigen Pensionisten. Beamten oder Offiziere bevorzugt. Schriftliche Anträge unter »Keine Fachkenntnisse nötig« an die Verwaltung d. »M. Z.« Marburg-Drau. 783

Danksagung
Für das liebevolle Geleit zur ewigen Ruhestätte sowie für die Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters ANTON GERMEK, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herren Peter Emmerich und Dompfarrer M. Umek.
917 Die tieftrauernde Gattin und Töchter.

Tief erschüttert gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mich mein innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Onkel, Herr
August Supan
am Montag, den 30. August 1943, nach kurzem schwerem Nervenleiden, im 35. Lebensjahre, unerwartet verlassen hat.
Wir legen den teuren Toten am Mittwoch, den 1. September 1943, um 17 Uhr, am Ortsfriedhof in Brunnendorf zur letzten Ruhe.
Brunndorf, den 31. August 1943.
In tiefer Trauer: Zita Supan geb. Gosak, Gattin; Anna Supan, Mutter; Juliana Gosak, Schwiegermutter; Ernst Supan, Bruder, und alle übrigen Verwandten. 915

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Freundin
Berta Heritsch
Modistin
am 31. August 1943, um 16.30, nach langem schwerem Leiden, für immer verlassen hat.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. September 1943, um 16 Uhr, auf dem Friedhofe in Drauwiler statt.
Marburg-Drau, den 31. August 1943.
In tiefer Trauer: Franz und Agnes Heritsch, Eltern; Franz, Viktor, Adolf, Stanislaus, Brüder; Milnaritsch Franz, Bräutigam und alle übrigen Verwandten.
935

Das Schicksal des Pacher-Altars in St. Wolfgang

Meisterwerke deutscher Kunst gerettet

Der berühmte St. Wolfgang-Schnitzaltar Michael Pachers, in dem der Holzwurm nagte, wurde durch die Einwirkung von 220 kg Blausäure in Form von Cyklongas vor dem Zerfall gerettet.

Die außerordentlichen Anstrengungen, die man gemacht hat, um den Pacher-Altar in St. Wolfgang vor Zerstörung zu bewahren, waren sehr angezeit und verständlich. Handelt es sich doch hier um eines der schönsten und eigenartigsten Kunstdenkmäler Tirols. Die Tafeln des Altars in St. Wolfgang sind das Hauptwerk des Bildschnitzers und Malers Michael Pacher, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte. Das genaue Datum seiner Geburt in Bruneck im Pustertal ist nicht bekannt. Man setzt es zwischen 1430 und 1440. Er starb im Jahre 1498 in Salzburg.

Die deutsche, spätgotische Bildhauerei erreichte in diesem großen Künstler einen ihrer Höhepunkte. Die plastische Form Pachers übernahm die herb-realistische Kraft, die die Frühwerke des berühmten oberbayerischen Meisters Hans Multscher auszeichnet, übertraf diesen aber im bewegten Aufbau der Figuren, die er nicht mehr flächhaft, sondern aus der Schreintiefe heraus bildete. Als Maler zeigte Pacher Einflüsse der großen oberitalienischen Künstler, vor allem Andrea Mantegnas, dessen perspektivische Raumgestaltung er fortführte.

Die Zahl der erhaltenen Werke von Pachers Hand ist nicht groß, dazu ist bei einigen, in denen man seine Meisterschaft zu erkennen glaubt, die Urheberschaft des Künstlers nicht ganz sicher. So bel dem ihm zugeschriebenen Frühwerk, dem Altar der Pfarrkirche in Gries bei Bozen, den die Kirche im Jahre 1471 in Auftrag gab. Das Werk zeigt im Mittelschrein die Krönung der Maria, den heiligen Michael und den heiligen Erasmus. Sicher war Pacher der Schöpfer des gemalten Kirchenväteraltars im Dom von Brixen. Man glaubt ihn auch in zwei wunderbaren Tafeln zu erkennen, die sich im Kunsthistorischen Museum in Wien befinden und Mariä Vermählung und die Geflügelung Christi darstellen. Neben einzelnen Werken in St. Lorenzen im Pustertal und in Sterzing stammen schließlich aus seiner Werkstatt ein Gemälde,

die Hochzeit der heil. Katharina im Stift St. Peter in Salzburg und eine Madonnenfigur, ein Überbleibsel von einem verloren gegangenen Hochaltar der Städtischen Pfarrkirche in Salzburg.

Das Meisterwerk in St. Wolfgang, in dem Michael Pachers künstlerische Persönlichkeit für die Nachwelt in der Vollendung fortlebt, zeigt im Mittelschrein, hinter feinstem gotischem Zierat, die ungemein lebendig geschnitzte Krönung Mariä durch Gottvater. Zur Rechten und Linken stehen der heilige Benedikt und der heilige Wolfram. An den äußeren Ecken sieht man die Heiligen Florian und Georg. Die Male-relen der Flügel des Altars bebildern geöffnet die Marienlegende, einmal ge-

schlossen die Wunder Christi und ganz geschlossen die Legende von St. Wolfgang. Alle diese Szenen ergreifen den Beschauer ebenso durch den Zusammenklang der Farben, wie durch die verinnerlichte Kraft und Anmut des Figürlichen und die szenische Dramatik der Darstellung. Ob alle Einzelheiten dieses Kunstwerkes von Pacher selbst ausgeführt wurden, wissen wir nicht. Stil und Geist jedenfalls tragen sein Siegel.

Durch den umsichtigen und tatkräftigen Eingriff des Gaukonservators von St. Wolfgang, Dr. Jurasek, ist wie man zuversichtlich hoffen kann, einer der kostbarsten Schätze deutscher Kunst dem deutschen Volk und der Welt erhalten worden.

Hamburger Kulturwille

Es scheint, daß Hamburg — nach unbegreiflich kurzer Zeit — schon heute die erste Starre seines kulturellen Lebens abgestreift hat und nicht nur die Straßen und Verkehrswege, sondern auch die zeitweise wohl ebenso verschütteten Quellen seines kulturellen Lebens mit aller Vorsicht aber auch mit aller Zuversicht wieder freizulegen beginnen. Welch ein Wille zum Leben, auch zum geistigen, welch eine Erlebnisfähigkeit, auch im Seelischen, drückt sich darin aus, daß der existenziellen Selbstbesinnung der härtestgeprüften Menschen dieser Stadt die kulturelle sozusagen auf dem Fuße folgt, daß diese Menschen Alleen von Ruinen durchwandern, um in einem sonderbarer Weise intakt gebliebenen oder rasch und notdürftig instandgesetzten Lichtspielhaus nicht nur Entspannung, sondern sich selbst wiederzufinden!

In der Tat waren es die vom Terror der »Kulturbringer« und »Kunstpertener« verschonten Filmtheater in fast allen Stadtteilen, welche das kulturelle Leben der geprüften Stadt wenigstens in Umrissen wieder zur Geltung brachten. Anfangs waren es nur einzelne, im Laufe der Wochen kam dieses oder jenes Haus dazu, und heute ist es bereits eine ganz stattliche Zahl von Filmen — darunter auch Neuerscheinungen — welche den hartarbeitenden und in ihrer Arbeit wie in ihren seelischen Bedürfnissen unverzagten Hamburgern Stunden der Muse

verheißen. Von den Theatern, die sich — soweit die Umstände es gestatten — auch mit Eröffnungsplänen für ihre Arbeit in Hamburg tragen ist bekannt, daß sie seit einiger Zeit ihre Aufführungen in die verschiedenen Aufnahmegänge tragen, um den heimlos Gewordenen nicht nur den Gruß, sondern gleichsam ein Stück der bitterentbehrten Heimat auf den Flügeln der Kunst an die Herzen zu legen. Drinnen und draußen ist man also dabei, die Quellen wieder freizulegen, damit die Brunnen von Kunst und Leben wieder rauschen und erquickend können. Die Wasser steigen wieder.

Höchste Prädikate für den List-Film der Bavaria. Der Bavaria-Film »Der unendliche Weg«, der das Leben Friedrich Lists, des großen deutschen National-ökonom und Wegbereiters der deutschen Einheit, behandelt, erhielt das Prädikat »Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll«. Der Film, der von Hans Schweikart mit Eugen Klöpfer als Friedrich List inszeniert wurde, erlebte am 24. August seine Uraufführung in Stuttgart und läuft am 27. August in Berlin an.

Neuer Dozent in Wien. Dr. phil. habil. Fritz Zweigelt in Klosterneuburg ist unter Zuweisung an die Hochschule für Bodenkultur in Wien zum Dozenten für das Fach landwirtschaftlicher Pflanzenschutz ernannt worden.

Stipendien für Studenten der Südoststaaten. Auch für dieses Jahr ist die Bewilligung von 35 Vollstipendien und zwei Halbstipendien der vor zwei Jahren geschaffenen deutschen Prinz-Eugen-Studien-Stiftung beschlossen worden. Sie werden vergeben an bulgarische, rumänische, slowakische, serbische, ungarische griechische, türkische und kroatische Studenten.

Deutsche Maler in der Ukraine. Kunstmaler aus dem Reich halten sich zur Zeit auf Einladung des Reichskommissars für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, zu Studienzwecken im Generalbezirk Shtomir auf. Der Reichskommissar hat ihnen die Aufgabe gestellt, den deutschen Aufbau in der Ukraine, das ukrainische Land und seine Bewohner darzustellen.

Willi Geiger 65 Jahre alt. Der Chiemgauer Aquarellist und Graphiker Professor Willi Geiger vollendete sein 65. Lebensjahr. Der in Schönbrunn bei Landshut a. I. geborene Künstler ist ein Schüler von Stuck. Er erhielt den Schack-Preis für zweijährigen Aufenthalt in Italien und Spanien. Nach Teilnahme am Weltkrieg war Geiger Lehrer an der Kunstgewerbeschule in München, dann Professor an der Leipziger Akademie. In der Staatlichen graphischen Sammlung (Neue Pinakothek) findet gegenwärtig eine Ausstellung seiner Werke statt.

Niederländische Graphik. Nachdem die Schau »Die Landschaft in der niederländischen Graphik des 16. Jahrhunderts im Kupferstichkabinett des Museum Boymans in Amsterdam einen großen Erfolg gehabt hat, zeigt das Museum eine Schau »Die Landschaft in der niederländischen Graphik von 1600 bis 1640«.

»Das Königsopter«, das zweite dramatische Werk Jakob Schaffners, wird am 24. Oktober in Osnabrück uraufgeführt.



Blick über die Dächer von Pettau

Ein deutscher Humanist

Vor 480 Jahren wurde auf der Burg Hassenstein bei Komotau der große Humanist Bohuslav von Lobkowitz-Hassenstein geboren. Wissenschaft und Forschungstrieb ließen den Edelmann in jungen Jahren weite Reisen nach Griechenland, Palästina, Syrien und Ägypten unternehmen. Nach diesen weiten Fahrten lebte er auf der Burg seiner Väter ausschließlich der Poesie, der Wissenschaft und dem Jagdvergnügen. Seine formvollendeten Gedichte wurden bereits um das Jahr 1590 von Thomas Mitis, in neuer Zeit von Cornova ins Deutsche übersetzt — Im Jahre 1492 sollte er auf den Bischofsstuhl von Olmütz erhoben und Kardinal werden. Er bat, von dieser Wahl Abstand zu nehmen und blieb in der Einsamkeit seines waldumrauchten Erzgebirgsschlusses. Dort legte er eine reichhaltige Büchersammlung an, deren Ruf ganz Deutschland erfüllte, so zwar, daß selbst Luther und Melanchthon sich zahlreiche Bände aus Hassenstein zu ihrem Gebrauch entliehen. Einmal erwarb er Platos-Werke für 1000 Dukaten.

Leider ging ein großer Teil der weltberühmten Büchersammlung des Hassensteiners bei dem großen Brande des Komotauer Schlosses zugrunde, der andere Teil wurde zerstreut; auf dem Schloß Raudnitz sollen die Reste der Bibliothek in die Gegenwart herübergerettet worden sein. Der bedeutende Humanist starb am 14. November 1510 auf Hassenstein und wurde in der Familiengruft zu Preßnitz im Erzgebirge beigesetzt.

Ein echter Tizian in der Dorfkirche. Unter den Kirchen Nordböhmens steht die in Falkenau bei Böhmischnitz mit ihren Kunstschätzen an erster Stelle. Die Kirche wurde vorwiegend mit wertvollen Gemälden und Skulpturen ausgestattet, die der Bischof Anton Bernhard Gürtler, ein Ortssohn, der in Rom und Neapel wirkte, der Kirche widmete. Man findet eine Madonna mit dem Jesuskinde von Tizian, ein sehr wertvolles Marienbild von Carlo Cignani nach Correggio usw. Als wertvolle Kunstschätze sind auch eine schwere Monstranz und ein Kelch, beides sehr alte Arbeiten, anzupreisen, ebenso ein Hochrelief aus Alabaster, die Grablegung darstellend.

Meister der Wachsmalerei, die er als seine eigene Erfindung beansprucht. In einem besonderen Verfahren schafft der Künstler landschaftliche Motive auf Glasuntergrund, die in ihrem leuchtenden Glanz und leichten Perlmuttermalerei ganz eigenartig wirken.

Die Wachsbosierkunst erstet wieder. In Wals, einer der größten Städte des Reichsgaues Oberdonau, lebt der Musikdirektor Albert Prötsch. Ihm ist es zu danken, daß die Wachsbosierkunst wieder eine Renaissance erlebt. Prötsch übt die Wachsbosierkunst in einer Vollendung, daß seine Wachsbosierplastiken außerordentlich gefragt sind. Mehr aber noch vervollkommenet sich Prötsch als

Vertiefung des Heimatgedankens. In Lendringen im Sauerland wurde eine Heimatstube eingerichtet, in der laufend kleine Ausstellungen stattfinden. Es werden Bilder heimischer Künstler, Fotos aus der Heimat und anderes ausgestellt. Zurzeit zeigt man Lendringer niedersächsische Bauernhäuser und unterstützt so die Bestrebung des Westfälischen Heimatbundes, alte Bauernhäuser zu erforschen.

60 Jahre Reichenberger Stadttheater. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Stadttheaters werden in Reichenberg die »Meistersinger« und »Kabale und Liebe« gegeben werden.

Die neue Komödie Werner Deubels »Hans und Heinrich« wurde vom Staatstheater Kassel zur Uraufführung angenommen.

Gefährtin zweier Romantiker

Zu Karoline Schlegels 180. Geburtstag

Karoline Schlegel, die Gattin August Wilhelm Schlegels und des Philosophen Friedrich Schelling, wurde am 2. September 1763 in Göttingen als Tochter des Orientalisten J. D. Michaelis geboren.

Daß Karoline Schlegel nicht nur geistig, sondern auch als Frau über außergewöhnlichen Reiz verfügt haben muß, läßt sich aus der Tatsache ihrer drei Ehen entnehmen. August Wilhelm Schlegel und Schelling waren in vieler Hinsicht höchst gegensätzliche Naturen. Jener, der vielseitige dichterisch-wissenschaftliche Propagandist der Romantik und meisterhafte Verdeutscher fremder Literatur, hatte etwas Steif-Professorenhafes. Schelling dagegen, der romantische Naturphilosoph, blieb immer jugendlich, dithyrambisch, bis zur Inkongruenz wandlungsfähig und genialisch in weit ausschweifender Phantasie. Eine Frau, die zwei so verschiedene, außerordentliche Männer leidenschaftlich zu sich zog, mußte eine weite Klaviatur des Seelischen besitzen. Von beiden ist Karoline als die vollendete Frau geschildert worden, in der sich weibliche Anmut und gefühlsmäßige Lebenssicherheit mit einer feinen, geistvollen Intelligenz paarte.

Und doch hatte Karoline den bedenklchen Fehler begangen, die Ehe mit August Wilhelm Schlegel zu schließen, ohne daß von ihrer Seite aus eine wirkliche Herzensneigung vorlag. Geliebt hatte sie ihren ersten Gatten, einen Arzt in Klausthal im Harz, namens Böhmer, den sie als Einundzwanzigjährige heiratete. Man weiß nicht viel von ihm, aber es scheint, daß dieser Mann sich kaum dessen bewußt gewesen ist, die Neigung einer ungewöhn-

lichen Frau gefunden zu haben. Bereits nach vier Jahren wurde diese erste Ehe durch den Tod Böhmers gelöst. Karoline siedelte nach Mainz über, wo die äußerlich stürmische Krise ihres Lebens ihrer wartete. Sie verkehrte in einem Klub, der stark der französischen Kultur zugewandt war. Obgleich Karolines Geschmack an dieser Richtung kaum von politischen Tendenzen bestimmt war, erschien sie doch den Preußen, als diese Mainz eroberten und besetzten, verdächtig. Sie wurde ziemlich rauh angefaßt und auf die Festung Kronberg gebracht. Ein Schicksal, das sie um so schwerer traf, als sie damals ein Kind erwartete, dessen Vater wir nicht mit Sicherheit kennen. Diese Verhältnisse mögen Karoline Schlegel wesentlich bestimmt haben, sich mit August Wilhelm Schlegel, den sie bereits früher kennen gelernt hatte, zu verheiraten. Sie war ihm eine treue Gefährtin und nahm vielfach an seinem Schaffen teil, vor allem auch an der Shakespeare-Übersetzung, bis diese Ehe, übrigens in aller Güte und gegenseitigem Übereinkommen, im Jahre 1803 geschieden wurde. Noch im gleichen Jahre heiratete sie Friedrich Schelling, und diesmal war es wieder der Bund zweier gleichgesinnter, einander ebenbürtiger Naturen.

Den Reichtum ihres feingeschliffenen Geistes und den Schwung ihres Temperaments hat diese Frau von Jena und später von Würzburg in die frühe deutsche Romantik ausstrahlen lassen. Ihr Wesen und ihre vielseitig anregende Wirkung fühlt man in ihrem ausgedehnten Briefwechsel mit den bedeutendsten Menschen ihrer Zeit.

Die kleine Gasse

Von Erika Fischer

In einer warmen hellen Sommernacht ging Maria durch die Stadt. Hast und Lärm des Tages waren längst verstummt, selten holperte eine Droschke über das Pflaster hin und wieder hallten eilende Schritte aus einer Nebengasse. Über den Dächern stand der Mond, die Häuser warfen lange Schatten. Manchmal klangen leise und schwebend die Glockentöne vom Turm. Der große Platz war leer, um die steinerne Brunnenfigur floß silbern das Mondlicht. Schon oft war Maria in solch stiller Sommernacht Hand in Hand mit dem Geliebten durch die schlafende Stadt gewandert. Traumbhaft, fast unwirklich waren diese Stunden nach den Sorgen und Mühen des Alltages, und sie empfand immer wieder beglückt die tiefe Zugehörigkeit zu dem Manne, der ihr Schicksal geworden war. Während sie durch das Stadttor in den Park schritt, dachte sie an ihn; er war nun ferne von ihr.

Wein umspann einen winkligen Hof und an den Holzzäunen standen dicht-belaubte Büsche. Tagsüber mochte sich das Jauchzen fröhlich tollerender Kinder mit den lustigen Klängen einer Ziehharmonika mengen, nun drang nur das leise Zirpen der Grillen durch die mächtige Stille. Die Bäume glänzten silbrig im Mondlicht. Frisch wehte der Wind vom nahen Hain, er trug den Duft von Heu und aufgelockertem Erdreich mit sich.

Maria kannte die kleine Gasse nicht, und doch schien sie ihr seltsam vertraut. Langsam ging sie die blühenden Hecken entlang. Weit drüben zog sich die Linie der Berge weich in die Nacht, der Himmel hing voll glitzernder Sterne. Ein schloßähnliches Gebäude verbarg sich unter alten Bäumen, ein Klesweg führte zu einem schmiedeeisernen Tor. Dicht hinter einer niedrigen Mauer schimmerten die schlanken weißen Stämme der Birken im Mondschein, ein später Vogel strich mit schwerem Flügelschlag durch das zarte Geäst. Maria trat näher und berührte spielerisch die glatte kühle Rinde einer Birke und da — plötzlich erwachte eine Erinnerung in ihr... das schmiedeeiserne Tor, die schmalgebeligen Häuser mit den winzigen Gärten... ja einmal, in einer Herbstnacht, war sie durch die kleine Gasse gegangen und sie begriff nicht, daß sie dies vergessene konnte. Damals funkelten kleine freundliche Sterne vom Firmament — der kalte Herbststurm jagte schwarze Wolkenfetzen über den Himmel und der schwere Regen peitschte die letzten wel-

Junger Soldat

Gestern war er noch ein Kind, das verträumte Dinge sahn, heute stampft durch Nacht und Wind fernwärts er als Mann bei Mann.

Um den jungen roten Mund grub sich eine Falte ein, und die wird von Stund zu Stund mehr ein Zeuge für ihn sein.

Hart und schwer ist längst sein Schritt und verhornt die kleine Hand, lächelnd lebt und stirbt er mit, für der Väter altes Land.

Michael Becker

ken Blätter von den Bäumen. Die finstere Herbstnacht schien ihr damals das Sinnbild ihres Lebens — ein flüchtiges Glück, das sie doch für immer hatte festhalten wollen, war zu Ende gegangen. Müde, fröstelnd hatte sie die schwankende Birke umklammert, als könnte ihr der Baum Trost und Wärme spenden, meinte sie doch, es würde niemals wieder Frühling für sie werden und niemals Sommer...

Jahre waren seit dieser Herbstnacht vergangen. Heute umschmeichelte der warme Hauch des Sommers Marias Wangen und neuer Glanz erhellte ihr Leben. Sie war verfangen in eine große echte Liebe, die ihr in nie erhoffter Glückserfüllung all das schenkte, was sie einst erträumt hatte. Der Mann war jetzt ferne — aber fanden sich nicht über Raum und Zeit hinweg ihre Gedanken und Wünsche, fühlte sie

nicht, daß es für Menschen, die einander alles bedeuten, keine wirkliche Trennung gibt?

Still und froh ging Maria nach Hause. Die kleine Gasse hatte sie gelehrt, wie reich ihr Leben war.

Gang über das Stoppelfeld

Von Willi Lindner

Wenn Halm und Ähre in Ernte und Scheuer eingegangen sind, bleiben die Stoppeln auf dem kahlen Feld zurück. Einmal, im jungen Frühling, waren sie des Kornfeldes wesentlichster Teil. Sie wuchsen aus dem Saatkorn und bildeten den festen Wurzelballen, daran sich der schlanke Schaft des Halmes hochrichten konnte, um, keinem statischen Gesetz untertan, die Last der vollen Ähre zu tragen. Jetzt, wo Halm und Frucht von der Stoppel gelöst sind, ist sie bedeutungslos geworden. Sie bleibt im Boden, aus dem sie ihre Kraft gesogen, und wird beim nächsten Umbruch der Schollen ganz eins mit ihm.

Machen wir jetzt einen Gang über das Stoppelfeld, gehen wir über die Stätte zeitlicher Vergänglichkeit. Winter, Frühling und Sommer und das Abnehmen des Herbstes sind mit Frost, Schnee, Regen, Sonne und Tau über das Feld hingegangen, es hat seine Jugend, seine Jünglingszeit, sein Mannesalter gehabt. Und jetzt, wo seine Reife in die Vollendung, sein Wachstum in die Erfüllung eingegangen ist, stehen seine Stoppeln da als das Sinnbild unserer eigenen Vergänglichkeit. Auch wir Menschen wachsen auf aus

dem Saatkorn der Zeit, blühen und reifen, vollenden und erfüllen uns, und wenn wir müde und alt in die Erde zurücksinken, ist die Saat unseres Lebens Frucht geworden, um immer wieder, von Geschlecht zu Geschlecht, sich fortzusetzen in Ernte und Erfüllung. Den alles Leben ist nur ein Übergang. Wie bel dem Korn, das als Stoppel im Boden zurückbleibt, so bel uns Menschen, die wir auf Erden nur eine Spanne haben.

Aber es ist auch keine Trauer um das einsame Stoppelfeld. Es hat seine Pflicht getan und dem Leben seinen Tribut gezollt. Aus ihm ist die wogende Fülle des Erntesegens hervorgegangen. Daß seine Stoppeln nun müde sterben, ist ihr irdisches Los. Aber ihr Tod wird verklärt durch den Erfolg ihres Einsatzes. Nicht anders ist es bei uns Menschen. Wenn wir den Erfolg unseres Einsatzes fürs Leben zurücklassen in Kindern und Enkeln, haben wir nicht umsonst gelebt. Wir bleiben über den Tod hinaus eingegliedert in die Kette der Gemeinschaft, die uns als Volk umschließt. Und um so größer und stärker sind wir als Volk, je mehr wir uns bewußt sind des Einsatzes, den die Gemeinschaft von uns verlangt!

Einsame Stoppel im Felde, Sinnbild des Lebens, der Pflicht, stirbt auch dein Letztes in Balde sterben die Saaten doch nicht! Menschen am Saume des Lebens, leicht sei am End' auch der Gang! Keiner lebt arm und vergebens, dem seine Ernte gelang!